

LÄNDERÜBERGREIFENDER BERICHT DER LERNZIRKEL



Dokument-Info	
Projektnummer	2021-1-FR01-KA220-ADU-000026081
Verbreitungsebene	Intern
Datum	31.05.2022
Version des Dokuments	1.0
Status	Endversion
Autoren	Euroform RFS
Rezensent	Alle Partner
Mitwirkende	Alle Partner

1. EINLEITUNG

Der Lernzirkel stützte sich auf eine Peer-Learning- und Konzeptions-Erfahrung, an der mindestens 12 erfahrene Personen (16 aus Frankreich) aus dem Bereich der Lese- und Schreibschwäche beteiligt waren - Lehrkräfte/Ausbilder*innen und Koordinator*innen der einzelnen Organisationen sowie externe Interessenvertreter*innen von Partnerorganisationen oder nationalen Alphabetisierungsorganisationen. Der Lernzirkel wurde online über Zoom (Italien, Schweden, Spanien, Österreich) und in Teams (Frankreich) abgehalten, da die Teilnehmer*innen aus verschiedenen Regionen stammten und es aufgrund der aktuellen Gegebenheiten aufgrund von Covid-19 nicht einfach war, alle an einem Ort zu versammeln. Die Partnerschaft erstellte eine Forschungsmatrix zur Durchführung eines Studienkreises, um den Bedarf an Kompetenzbewertung zu analysieren und die Ziele des Erklärungsbedarfs der Zielgruppe und die Workshop-Methodik zu definieren. Ziel war es, Analysen und Erkenntnisse über die im Rahmen des WIFI-Projekts entwickelten Fähigkeiten und die überwundenen Hürden auszutauschen. Außerdem wurden nationale und internationale Probleme definiert, mit denen jeder Partner konfrontiert war, und eine Liste geeigneter Ausbildungs- und Praktikumsplätze in jedem Land für die Teilnehmer*innen nach dem Workshop erstellt.

Ziele: Das Hauptziel war die Festlegung der zu fördernden Fähigkeiten. Das zweite Ziel war die Entwicklung des Stands der Technik in Bezug auf Analphabetismus und die Analyse in jedem Land. Das dritte Ziel war die Entwicklung einer Liste von Schulungen und Arbeitsplätzen, die nach den Workshops in Frage kommen. Die Teilnehmer*innen werden das Thema aus verschiedenen Blickwinkeln betrachten, wobei die Diskussion von persönlichen Erfahrungen mit dem Thema über andere Standpunkte zu diesem Thema bis hin zu Strategien für Maßnahmen und Veränderungen reicht.

Jeder Kreis umfasste 10 bis 12 Teilnehmer*innen, die auf verschiedenen Projektebenen arbeiteten und teilnahmen, und 12 Stunden, die in 3/4-stündigen Treffen zu je 4 Stunden gegliedert waren.

Es wurde vorgeschlagen, einen Zeitplan mit Aktivitäten aufzustellen, die dazu beitragen können, die angestrebten Ergebnisse zu erreichen, d.h. die Fähigkeiten zu definieren, die am wichtigsten sind, um bewertet zu werden, und diejenigen, die der Zielgruppe dazu dienen, die Alphabetisierung voranzubringen und durch die Workshops Zugang zu einer zertifizierten Ausbildung oder einem Arbeitsplatz zu erhalten, die Entwicklung des Stands der Technik in Bezug auf Analphabetismus und die Bedarfsanalyse, die Liste der nach den Workshops geeigneten Ausbildungen und Arbeitsplätze

Organisation des Lernzirkels

2.1.1 Vorgeschlagener Zeitplan für die Sitzungen

Treffen	Aktivitäten	Ergebnisse
<p>1. Treffen 4 Stunden</p>	<p>Begrüßung, Vorstellung des Lernkreises sowie seiner Ziele und Tagesordnung Vorstellung der Teilnehmer*innen</p> <p>Untersuchung von "Kompetenzkarten" (AEFA & RECTEC). Die Kompetenzkarte wurde zur Bewertung und Verfolgung des Fortschritts einer Person in ihren Fähigkeiten während des Lernens oder der Arbeitserfahrung entwickelt. Diskussion</p> <p>Untersuchung von 8 im Europäischen Rahmen für Schlüsselkompetenzen festgelegten Bereichen. Diskussion</p> <p>Evaluierung der Fähigkeiten der Zielgruppe anhand der Skala</p>	<p>Definition der wichtigsten zu bewertenden Fähigkeiten und derjenigen, die der Zielgruppe dazu dienen, die Alphabetisierung voranzutreiben und durch die Workshops Zugang zu einer zertifizierten Ausbildung oder einem Arbeitsplatz zu erhalten</p>

	<p>Evaluierung der Bedeutung von Kompetenzen für die Beschäftigungsfähigkeit und das Lernen (<i>Definition der Kompetenzvorlage</i>)</p> <p>Diskussion und Definition von Fähigkeiten, die der Zielgruppe helfen, Fortschritte bei der Alphabetisierung zu machen und durch die Workshops Zugang zu einer zertifizierten Ausbildung oder einem Arbeitsplatz zu erhalten.</p> <p>Evaluierung, Feedback der Teilnehmer*innen. Ergebnisse und Schlussfolgerungen des Treffens</p>	
<p>2. Treffen 4 Stunden</p>	<p>Einleitung des Treffens und seine Ziele</p> <p>Diskussion über die aktuelle Situation des Analphabetismus und des funktionalen Analphabetismus im Partnerland (<i>Vorlage für eine Bedarfsanalyse</i>)</p> <p>Forschung zu Zahlen und (regionalen) Unterschieden.</p> <p>Untersuchung und Diskussion der Ursachen des Analphabetismus und Ermittlung der Merkmale der Zielgruppen Untersuchung der nationalen/regionalen Politik zur Erhöhung des Alphabetisierungsniveaus</p> <p>Studienorganisation und Einrichtungen zur Unterstützung von Analphabet*innen</p> <p>Diskussion über bestehende Initiativen, Schulungen und andere Aktivitäten zur Unterstützung von Analphabet*innen</p> <p>Entwicklung des Stands der Technik im Bereich Analphabetismus und Bedarfsanalyse</p> <p>Evaluierung und Feedback der Teilnehmer*innen. Ergebnisse und Schlussfolgerungen des Treffens</p>	<p>Entwicklung des aktuellen Wissensstands im Bereich Analphabetismus und Bedarfsanalyse</p>

<p>3. Treffen 4 Stunden</p>	<p>Einleitung des Treffens und seine Ziele</p> <p>Untersuchung des lokalen Arbeitsmarktes und Ermittlung der Berufsfelder, die zu vergeben sind. Festlegung von Kriterien für die Auswahl von Berufsfeldern für die Zielgruppe nach den Workshops, wobei die Durchführbarkeit und der Motivationsfaktor für die Verbesserung der Alphabetisierung berücksichtigt werden.</p> <p>Bestimmung von Wirtschaftssektoren für eine mögliche Beschäftigung und Schulung nach ausgewählten Kriterien.</p> <p>Untersuchung der auf regionaler/nationaler Ebene verfügbaren, für die Zielgruppe geeigneten Schulungen sowie der Online-Schulungen und Bestimmung der Voraussetzungen für deren Zugang.</p> <p>Ermittlung der für die Zielgruppe geeigneten Arbeitsplätze und Bestimmung der erforderlichen Kompetenzen.</p> <p>Ausarbeitung einer Liste von Schulungen und Arbeitsplätzen, die nach den Workshops geeignet sind</p> <p>Abschließende Evaluierung, Feedback der Teilnehmer*innen. Ergebnisse und Abschluss des Lernkreises</p>	<p>Liste von Schulungen und Arbeitsplätzen, die nach den Workshops in Frage kommen</p>
--	--	--

2.2 ORGANISATION DES LERNKREISES

Die Anwerbung der Teilnehmer*innen des Lernkreises erfolgte mit Hilfe einiger Instrumente wie speziellen Berichten und Artikeln, speziellen Websites, Mundpropaganda und der Organisation von Kommunikationskampagnen. Das Material wurde in Form einer kurzen Präsentation des Projekts vorbereitet, um die Anwerbung in sozialen Medien zu vereinfachen, z. B. auf LinkedIn mit einem Link zu einem Google-Registrierungsformular für die Teilnehmer*innen.

Alle Treffen wurden online über Zoom, Teams oder Skype vorbereitet, da es für die Teilnehmer*innen schwierig war, alle zur gleichen Zeit zu erscheinen und sich von Angesicht zu Angesicht zu treffen, insbesondere unter den Umständen von Covid-19.

Die Treffen fanden an drei Terminen statt: 08.02.2022, 15.02.2022, 24.02.2022 (Italien), 17.02.2022, 23.02.2022, 24.02.22 (Schweden), 21.02.2022, 28.02.2022 (Frankreich), 08.03.2022, 09.03.2022, 10.03.2022

(Spanien). Für die Ziele des Projekts hat Compass eine Recherche in zwei Schritten durchgeführt - Schreibtischstudie (basierend auf den neuesten verfügbaren Statistiken und Berichten über Analphabetismus in Österreich) und eine Feldforschung (Lernkreise), bei der 10 Pädagog*innen/Berufstätige, die mit Analphabeten arbeiten, befragt wurden

Jeder nationale Bericht enthielt eine detaillierte Liste der Teilnehmer*innen.

Die meisten Teilnehmer*innen haben mehrere Jahre lang Analphabet*innen oder funktionale Analphabet*innen unterrichtet. Die übrigen waren direkt an Projekten und Aktionen beteiligt, die auf die Stärkung dieser Zielgruppe abzielen. Alle Teilnehmer*innen haben jahrelange Erfahrung im Umgang mit unserer Zielgruppe, mit dem Erkennen der Herausforderungen, denen sie sich gegenübersehen, und mit der Durchführung von Maßnahmen, um sie zu befähigen.

2.3 TREFFEN DER LERNKREISE

Jedes Treffen enthielt: a) das Thema, b) wann und wo es stattfand, c) Namen und Angaben zu den Teilnehmer*innen, d) Informationen vor der Veranstaltung, e) Protokolle der Lernkreise, f) spezifische Ergebnisse und erzielte Resultate

2.3.1 Erstes Treffen

Vorstellung der Programme und Teilnehmer*innen

Vorbereitung vor dem Event

Die Vorbereitung des ersten Treffens umfasste die Erstellung von Informationsmaterial zur Unterstützung des Lernkreises und die ständige Kommunikation mit den angemeldeten Teilnehmer*innen

Vor dem ersten Treffen wurde den bereits angemeldeten Teilnehmer*innen ein Vorbereitungspaket gemailt. Das Paket enthielt: a) einen Flyer im PDF-Format mit relevanten Informationen über den Lernkreis zu funktionalem Analphabetismus und einer allgemeinen Präsentation aller Treffen; b) die Tagesordnung des Treffens; c) ein Formular für die Teilnehmer*innen; d) relevante Materialien und Dokumente, die während des ersten Treffens besprochen wurden (einschließlich des RECTEC- und AEFA-Handbuchs für die

Bestimmung übergreifender Kompetenzen für Beschäftigungsfähigkeit und Zertifizierungen; Empfehlung des Rates vom 22. Mai 2018 zu Schlüsselkompetenzen für lebenslanges Lernen; Definition der Kompetenzvorlage und Umfrage); d) die Teilnehmer*innenliste. Vor der Veranstaltung wurde eine PowerPoint-Präsentation vorbereitet, um die Diskussion zu leiten und die Einhaltung der Tagesordnung zu gewährleisten.

Alle relevanten Informationen und Materialien wurden den Teilnehmer*innen eine Woche vor dem Treffen zugesandt. Der Link für den Zugang zum virtuellen Raum über Zoom, Teams, Skype Meetings wurde einige Tage im Voraus versandt.

Diskussionsinhalte

Nach der Anmeldephase begann das Treffen mit der Begrüßung aller Teilnehmer*innen und der anschließenden Präsentation des WIFI-Projekts, seiner Ziele und der geplanten Aktivitäten, wobei der Schwerpunkt auf den IO1 Lernkreisen lag. Dann ging der/die Diskussionsleiter*in zur Vorstellung der Tagesagenda und der spezifischen Ziele und erwarteten Ergebnisse des ersten Treffens über, einschließlich der Gruppenrichtlinien. Anschließend wurde das Wort an die Gäste übergeben, und jede*r Teilnehmer*in stellte sich vor und erzählte von ihrem/seinem eigenen Interesse und ihren/seinen Erfahrungen mit funktionalem Analphabetismus sowie von ihren/seinen Erwartungen an die Lernreise. Im Allgemeinen hatte keine*r der Teilnehmer*innen jemals zuvor an einem Lernkreis teilgenommen, aber sie waren alle sehr neugierig auf diesen Ansatz und sahen ihn als eine Gelegenheit, auf übergreifende Weise einige Elemente der kritischen Diskussion zu erörtern, die sich ergeben könnten, wenn man über Kompetenzen spricht, sowie die Position institutioneller Einrichtungen mit Problemen zu konfrontieren, die in der Didaktik des täglichen Lebens auftreten. Eine der Stärken der Gruppen waren zweifellos ihre unterschiedlichen, aber sehr miteinander verbundenen Hintergründe und persönlichen Erfahrungen.

Im zweiten Teil des ersten Treffens wurde die von AEFA und RECTEC erstellte "Kompetenz-Übersicht" (Skills Map) vorgestellt, die zur Evaluierung und Verfolgung des Kompetenzfortschritts einer Person während des Lernens oder der Arbeitserfahrung gedacht ist. Anschließend wurde der Europäische Rahmen für Schlüsselkompetenzen diskutiert. Keiner der Teilnehmer*innen war mit der AEFA & RECTEC Skills Map vertraut, während viele von ihnen den EU Rahmen für Schlüsselkompetenzen bereits kannten, den sie auch in ihrer täglichen Praxis verwenden. Es wurden verschiedene Instrumente und Methoden für die Zertifizierung von Kompetenzen diskutiert und von den Teilnehmer*innen vorgestellt, wie z. B.:

- das Programm zur internationalen Bewertung der Kompetenzen von Erwachsenen ([Programme for the International Assessment of Adult Competencies](#) - PIAAC) das von OCSE entwickelt wurde und Informationen über Lese-, Schreib-, Rechen- und Problemlösungskompetenzen in technologieintensiven Umgebungen unter der erwachsenen Bevölkerung (zwischen 16 und 65 Jahren) sammelt;
- das "[Language for Work](#)" (LfW) Projekt, das das Sprachenlernen in ganz Europa unterstützt;
- die von [CPIA Monza e Brianza](#) in diesem Bereich geleistete Arbeit zur Entwicklung von Arbeitskompetenzen für Erwachsene, die auch mit handwerklichen Tätigkeiten verbunden war.

Im letzten Teil des Treffens bewerteten, diskutierten und definierten die Teilnehmer*innen die wichtigsten Fähigkeiten, die die Zielgruppe benötigt, um in der Alphabetisierung voranzukommen und durch die Workshops Zugang zu einer zertifizierten Schulung oder Beschäftigung zu erhalten, basierend auf ihren eigenen beruflichen Erfahrungen.

Die Teilnehmer*innen wurden gebeten, den Fragebogen "Definition der angestrebten Fähigkeiten" auszufüllen, der mit Microsoft Forms auf der Grundlage der Vorlage "Definition der Fähigkeiten" erstellt

wurde: 1) das Fähigkeitsniveau eines durchschnittlichen Analphabeten in jedem Kompetenzbereich; 2) den Grad der Bedeutung der identifizierten Kompetenzen für die Beschäftigung und 3) die Definition der wichtigsten zu bewertenden Kompetenzen (Anhang 1).

Vor und nach der Durchführung wurden die Ziele und Zwecke der Umfrage sowie Aspekte ihrer Struktur diskutiert. Die Antworten auf die Umfrage wurden durch folgende Aspekte entkräftet: a) die Schwierigkeit, das allgemeine Kompetenzniveau eines erwachsenen Analphabeten zu bestimmen, ohne einen spezifischen Kontext im Hinterkopf zu haben. Eine solche Evaluierung sollte kontextbezogen sein; b) die Verwendung des Begriffs "durchschnittlicher Analphabet", der die Unterschiede zwischen den einzelnen Personen aufhebt; c) viele der in der Umfrage ermittelten Kompetenzen sind zu allgemein, um verstanden und evaluiert zu werden, es fehlen Indikatoren und Erläuterungen; d) die Indikatoren ("niedriges, mittleres oder hohes Kompetenzniveau") sind zu veraltet und lassen ein Werturteil erkennen; e) im zweiten Abschnitt der Umfrage wird die Art des Arbeitsplatzes nicht spezifiziert, was die Beantwortung erschwert, da für verschiedene Arten von Arbeitsplätzen oder Berufsausbildungen verschiedene Arten von Fähigkeiten erwartet werden; f) es fehlt eine klare und gemeinsame Definition des "funktionalen Analphabetismus".

Das Treffen endete mit der Bestimmung bestimmter Kompetenzbereiche, die für die Evaluierung von funktionalen Analphabet*innen als relevant erachtet werden, und mit einer kurzen Präsentation der Inhalte des zweiten Treffens.

IO1 Ergebnis des ersten Treffens: Definition der Kompetenzen, die erreicht werden sollen

Gemäß den nationalen Berichten wurden die Fähigkeiten definiert, die am bedeutsamsten sind, um beurteilt zu werden, und diejenigen, die der Zielgruppe dazu dienen, Fortschritte bei der Alphabetisierung zu machen und durch die Workshops Zugang zu einer zertifizierten Schulung oder einem Arbeitsplatz zu erhalten: Die Teilnehmer*innen wurden gebeten, die Umfrage "Definition der zu untersuchenden Fähigkeiten" auszufüllen, die in Microsoft Formularen auf der Grundlage der Vorlage "Definition der Fähigkeiten" erstellt wurde und darauf abzielte, 1) das Kompetenzniveau eines*er durchschnittlichen Analphabeten*in in jedem Fähigkeitsbereich zu ermitteln; 2) den Grad der Bedeutung der identifizierten Kompetenzen für die Erwerbstätigkeit und 3) die relevantesten zu beurteilenden Kompetenzen zu definieren.

Das Hauptproblem bei diesem Abschnitt war die allgemeine Verwendung des Begriffs "durchschnittliche Analphabet*innen", weshalb sich die Gruppe darauf einigte, die Kompetenzen in Bezug auf "funktionale Analphabet*innen" zu betrachten, wie es das Projekt verlangt. Darüber hinaus wurde die Bewertung durch die Tatsache erschwert, dass einige Qualifikationsbereiche nach Angaben der Teilnehmer*innen nicht mit funktionalem Analphabetismus in Verbindung gebracht wurden. Einige dieser Kompetenzen sind nicht speziell dem Bereich des funktionalen Analphabetismus zuzuordnen. Funktionale Analphabet*innen verfügen in der Regel über geringere Fähigkeiten, komplexe Informationen zu interpretieren und zu verarbeiten, was jedoch nicht unbedingt mit zwischenmenschlichen Fähigkeiten oder Management- und Lernaktivitäten zusammenhängt, die keine vermittelte Informationsverarbeitung beinhalten.

Darüber hinaus wurden einige nützliche Leitlinien für die Verwaltung des abschließenden Evaluierungsbogens identifiziert: a) ein klares Ziel für die Evaluierung festlegen; b) den Evaluierungsbogen an Schulungsleiter*innen und externe Beobachter*innen richten, die diesen auf der Grundlage der Gruppenzusammensetzung und der durchgeführten Aktivitäten ausfüllen, aber auch die Erstellung eines Fragebogens zur Selbsteinschätzung für die Teilnehmer*innen in Betracht ziehen, um die Wahrnehmung der Schulungsleiter*innen mit der der Teilnehmer*innen vergleichen zu können; c) die Durchführung des

Evaluierungsbogens sowohl zu Beginn als auch am Ende der Workshops/Schulungen in Betracht ziehen.

Schließlich sollen die Teilnehmer*innen zu einem späteren Zeitpunkt die Schlüsselkompetenzen für die Beschäftigungsfähigkeit festlegen, je nach Art der Beschäftigung/Ausbildung, die der/die Einzelne anstrebt.

Nationalen Berichten zufolge verfügt ein/e durchschnittliche*r Analphabet*in über keinerlei Kompetenzen (Stufe 1) in den folgenden Kompetenzbereichen:

1. Kommunikation
 - a. Unter Verwendung von schriftlicher Kommunikation
2. Europäischer Rahmen für Schlüsselkompetenzen
 - a. Lese- und Schreibfähigkeiten

Im Allgemeinen verfügt ein*e durchschnittliche*r Analphabet*in über ein niedriges Kompetenzniveau (Stufe 2) in den folgenden Qualifikationsbereichen:

1. Organisation
 - a. Berücksichtigung von Regeln
 - b. Mobilisierung mathematischer Ressourcen
2. Kommunikation
 - a. Verwaltung von Informationen
 - b. Verwendung digitaler Ressourcen
3. Denken und Überlegungen für das Handeln
 - a. Verwaltung von Informationen
 - b. Reaktion auf Unerwartetes
4. Selbstentfaltung
 - a. Aufbau einer beruflichen Laufbahn
 - b. Aktualisierung der eigenen Kenntnisse und Lernmethoden
5. Europäischer Rahmen für Schlüsselkompetenzen
 - a. Sprachkenntnisse
 - b. Mathematische, naturwissenschaftliche, technologische und technische Kompetenzen
 - c. Digitale Kompetenzen
 - d. Unternehmerische Kompetenzen

Im Durchschnitt verfügt ein*e funktionale*r Analphabet*in über ein durchschnittliches Kompetenzniveau (Stufe 3) in den folgenden Kompetenzbereichen:

1. Organisation
 - a. Die eigenen Aktivitäten organisieren
2. Kommunikation
 - a. Verwendung von verbaler Kommunikation
 - b. Verwendung von schriftlicher Kommunikation
 - c. Verwendung digitaler Ressourcen
3. Denken und Überlegungen für das Handeln
 - a. Berücksichtigung von sozialen Normen
 - b. Reaktion auf Unerwartetes
4. Europäischer Rahmen für Schlüsselkompetenzen
 - a. Persönliche, soziale und Lernkompetenzen
 - b. Bürgerliche Kompetenzen
 - c. Kulturelles Bewusstsein

Im Durchschnitt verfügt ein*e funktionale*r Analphabet*in über ein gutes Kompetenzniveau (Stufe 4) in den folgenden Kompetenzbereichen:

1. Organisation
 - a. Teamarbeit
2. Kommunikation
 - a. Verwendung verbaler Kommunikation

Im Durchschnitt wurden die folgenden Kompetenzen als durchschnittlich wichtig (Stufe 3) für die Beschäftigungsfähigkeit eingestuft:

1. Organisation
 - a. Mobilisierung mathematischer Ressourcen
2. Kommunikation
 - a. Verwendung schriftlicher Kommunikation
 - b. Verwendung digitaler Ressourcen
3. Selbstentfaltung
 - a. Auffrischung der eigenen Kenntnisse und Lernmethoden
4. Europäischer Rahmen für Schlüsselkompetenzen
 - a. Lese- und Schreibfähigkeiten
 - b. Mathematische, naturwissenschaftliche und technische Fähigkeiten
 - c. Digitale Fähigkeiten
 - d. Unternehmerische Fähigkeiten
 - e. Kulturelles Bewusstsein

Im Durchschnitt wurden die folgenden Fähigkeiten als mäßig wichtig (Stufe 4) für die Beschäftigungsfähigkeit angesehen:

1. Organisation
 - a. Organisation der eigenen Tätigkeit
 - b. Berücksichtigung der Vorschriften
 - c. Teamarbeit
2. Kommunikation
 - a. Berücksichtigung der sozialen Normen
3. Denken und Überlegungen für das Handeln
 - a. Verwaltung von Informationen
 - b. Reaktion auf das Unerwartete
4. Selbstentfaltung
 - a. Aufbau einer beruflichen Laufbahn
5. Europäischer Rahmen für Schlüsselkompetenzen
 - a. Sprachkenntnisse
 - b. Persönliche, soziale und Lernkompetenzen
 - c. Bürgerliche Fähigkeiten

Im Durchschnitt wurden die folgenden Fähigkeiten als sehr wichtig eingestuft (Stufe 5)):

1. Kommunikation
 - a. Verwendung von verbaler Kommunikation

Beim Abgleich der beiden vorangegangenen Übersichten zeigt sich, dass alle Kompetenzen gleichermaßen für die Beschäftigung und den Alphabetisierungsfortschritt von "funktionalen

Analphabet*innen" relevant sind. Während wir versuchten, **die Kompetenzen der Zielgruppe zu identifizieren, die am dringendsten verbessert werden müssen**, einigten sich die Teilnehmer*innen auf einige Hauptkompetenzen, die die Zielgruppe nicht oder nur in geringem Maße besitzt

Hervorzuheben ist die Fähigkeit, Informationen zu verwalten". Auch im EU-Rahmen für Schlüsselkompetenzen waren die am meisten hervorgehobenen Fähigkeiten **"Lese- und Schreibfähigkeiten, digitale Fähigkeiten, persönliches soziales Lernen, Kommunikation, Denken und Argumentieren, Informationsmanagement"**.

Was beispielsweise die **Kommunikation** betrifft, so waren sich die Teilnehmer*innen einig, dass es für die Zielgruppe durchaus machbar ist, in ihrem täglichen Leben zu kommunizieren, da das soziale Leben geregelt ist. Wenn es jedoch um das Schreiben geht, sind ihre Kommunikationsfähigkeiten sehr begrenzt. Für die **Kommunikation** ist sie wichtig, da sie die Grundlage ist, um die geforderten Aufgaben zu verstehen und zu erfüllen (z. B. das Schreiben eines Lebenslaufs oder einer E-Mail, das Lesen der Anleitung oder der geforderten Aufgaben).

Was die **Digitalisierung** betrifft, so hat zwar jeder ein intelligentes Smartphone, aber das bedeutet nicht, dass j e d e r über ein hohes Maß an digitalen Fähigkeiten verfügt. Diese Personengruppe fand es schwierig, ihre regelmäßigen Verwaltungsangelegenheiten zu erledigen oder Formulare für Behörden auszufüllen (z. B. ihre Steuern oder Rechnungen zu bezahlen oder ihr Bankkonto zu verwalten). Dies ist in Schweden, Spanien, Frankreich, Italien oder Österreich problematisch, da dort alles digitalisiert ist.

In Bezug auf ihre **Denk- und Argumentationsfähigkeiten** erwähnten die Teilnehmer*innen, dass das Problem im Umgang mit Analphabeten darin besteht, dass es immer jemanden geben sollte, der überprüft, ob diese Menschen die erforderlichen Informationen erhalten/verstanden haben oder nicht. Eine*r der Teilnehmer*innen erwähnte sogar, dass "sie sich manchmal wie Kinder verhalten, wenn man versucht, ihnen eine bestimmte Information zu vermitteln". Dies gilt insbesondere für Analphabet*innen unter den Zuwanderern, die in der Regel nicht in der Lage sind, einfachen Anweisungen zu folgen. Daher ist es für sie schwierig, auf unerwartete Ereignisse oder Dinge zu reagieren.

Für **die berufliche Laufbahn und das persönliche soziale Lernen** ist dies jedoch keine große Herausforderung, da es viele Systeme gibt, die den Menschen bei ihrer beruflichen Laufbahn helfen. Die Zielgruppe muss wissen, welche Art von Schulung sie benötigt und wo diese angeboten wird. Das bedeutet, dass sie in dieser Angelegenheit einfach Beratung brauchen.

Das wichtigste Thema in diesem Teil war das **Sprachproblem**. Diese Zielgruppe – ob Zugewanderte oder Schwed*innen, Italiener*innen, Französ*innen, Spanier*innen, Österreicher*innen – hat ein Sprachproblem (gemessen an ihrer Muttersprache), was das Lesen und Schreiben betrifft. Dies ist der problematischste Bereich, da er ein ernstes **Kommunikationsproblem** verursacht, das ihre Integration in den Arbeitsmarkt behindert.

Aus Sicht der Arbeitgeber*innen sind die wichtigsten Fähigkeiten die der Kommunikation, die des Denkens und Argumentierens. Dann kommt die Bedeutung der digitalen Fähigkeiten.

In den Gesprächen wurde auch besonders hervorgehoben, dass Lesen und Schreiben, um grundlegende Anweisungen zu verstehen und Formulare auszufüllen, sowie digitale Fähigkeiten für jede*n unverzichtbar sind, um beruflich zurechtzukommen.

Den Daten zufolge ist die Fähigkeit, die die Fachleute in Bezug auf die Beschäftigungsfähigkeit für am wichtigsten halten die **Arbeit im Team** und am wenigsten wichtig die Organisation der eigenen Tätigkeit.

Im Folgenden werden die wichtigsten Fähigkeiten in Bezug auf die Beschäftigungsfähigkeit in die 5 Bereiche unterteilt, die in der Umfrage auf der Grundlage der gesammelten Antworten genannt wurden:

- 1) Organisation → in einem Team arbeiten.
- 2) Kommunikation → Verwendung von schriftlicher Kommunikation.
- 3) Nachdenken und Begründung des Handelns → Verwalten von Informationen.
- 4) Selbstentfaltung → Aufbau einer beruflichen Laufbahn.
- 5) Europäischer Rahmen für Schlüsselkompetenzen → Lese- und Schreibfähigkeiten.

Die vorgestellten Ergebnisse stimmen mit dem überein, was von den Teilnehmer*innen während des Lernkreises diskutiert und erwähnt wurde (Anhang2).

2.3.2 Zweites Treffen

Zielsetzungen: Entwicklung des aktuellen Stands der Dinge im Bereich Analphabetismus und Bedarfsanalyse. Erwartetes Ergebnis: Fertigstellung der Vorlage für die Bedarfsanalyse

Organisation vor der Veranstaltung

Die Organisation des zweiten Treffens umfasste die Vorbereitung von Informationsmaterial zur Unterstützung des Lernkreises sowie die Beratung und das Prüfen aller relevanten Materialien zum Stand der Dinge in Bezug auf funktionalen Analphabetismus auf nationaler Ebene.

Vor dem zweiten Treffen wurde den angemeldeten Teilnehmer*innen ein Vorbereitungspaket zugemailt. Das Paket enthielt: a) die Tagesordnung des Treffens; c) ein Formular für die Teilnehmer*innen; d) relevante Materialien und Dokumente, die während des zweiten Treffens besprochen werden sollten (einschließlich der "Vorlage für die Analyse des Stands der Dinge und des Bedarfs"); d) eine Liste der Teilnehmer*innen. Vor der Veranstaltung wurde eine Powerpoint-Präsentation vorbereitet, um die Diskussion zu leiten und die Einhaltung der Tagesordnung zu gewährleisten. Darüber hinaus wurde ein gemeinsames Dokument auf Google Drive erstellt, um das Brainstorming von Ideen zu erleichtern.

Alle relevanten Informationen und Materialien wurden den Teilnehmer*innen einige Tage vor dem Treffen zugeschickt, zusammen mit dem Link für den Zugang zum virtuellen Raum über Zoom, Teams und Skype Meetings.

Diskussionsinhalte

Nach der Anmeldephase begann das Treffen mit einer Begrüßung aller Teilnehmer*innen und der anschließenden Präsentation der Ergebnisse des ersten Treffens. Danach stellte der/die Leiter*in des Treffens die Tagesordnung, die spezifischen Ziele und die erwarteten Ergebnisse des zweiten Treffens vor. Ziel des Treffens war es, den Stand der Dinge in Bezug auf Analphabetismus auf nationaler Ebene zu erörtern und weiterzuentwickeln sowie eine Bedarfsanalyse auf territorialer und regionaler Ebene vorzulegen, die den Erfahrungen und der Positionierung der einzelnen Teilnehmer*innen in diesem Bereich Rechnung trägt. Die Diskussion konzentrierte sich jedoch hauptsächlich auf die Bestimmung von Instrumenten und Methoden, die für die Bekämpfung des funktionalen Analphabetismus nützlich sind, sowie auf die Hauptprobleme bei der Bestimmung der Zielgruppe und auf die größten Missverständnisse, die bei der Diskussion dieses Phänomens auftreten können.

Zunächst einigten sich die Teilnehmer*innen auf die folgende gemeinsame Definition von "*funktionalem Analphabetismus*": *"Eine Person ist funktional alphabetisiert/analphabetisiert, wenn sie sich (nicht) an all jenen Aktivitäten beteiligen kann, bei denen Lese- und Schreibkenntnisse für ein effektives Funktionieren ihrer Gruppe und Gemeinschaft erforderlich sind und die es ihr ermöglichen, Lesen, Schreiben und Rechnen weiterhin für ihre eigene Entwicklung und die der Gemeinschaft zu nutzen."* (Diese Definition wurde ursprünglich 1978 von der UNESCO-Generalkonferenz verabschiedet und wird auch heute noch verwendet). Diese Definition konzentriert sich auf drei Dimensionen: a) Lesen; b) Schreiben; c) Rechnen, die auch als Indikatoren in der Erhebung PIAAC- OCSE ("Programme for the International Assessment of Adult Competencies") verwendet werden, die von ISFOL auf nationaler Ebene durchgeführt wird, jetzt INAPP (Nationales Institut für die Analyse öffentlicher Politik). Diese Erhebung ist das wichtigste Instrument für die Sammlung von Daten auf nationaler Ebene.

Zweitens waren sich die Teilnehmer*innen einig, dass funktionaler Analphabetismus ein bestehendes Problem ist, dem mehr Aufmerksamkeit gewidmet werden muss, insbesondere auf der Ebene der CPIAs (die lediglich Lese- und Schreibkurse anbieten). Das Hauptproblem bei funktionalem Analphabetismus ist jedoch, dass er oft verschwiegen wird, was bedeutet, dass es sehr schwierig ist, Menschen, die "funktionale Analphabet*innen" sind, zu identifizieren und direkt anzusprechen sowie gemeinsame

Merkmale unter ihnen zu ermitteln. Daher schlugen die Teilnehmer*innen vor, sie nicht direkt anzusprechen, sondern Strategien zu finden, um funktionale Analphabet*innen in anderen Gruppen durch eine Screening-Erhebung zu identifizieren (z. B. Arbeitslose, die bei Arbeitslosenzentren registriert sind, und/oder Studierende in CPIA-Zentren). Die Bestimmung der Teilnehmer*innen an künftigen Workshops ist die wichtigste, aber auch die schwierigste Dimension, die weitere Diskussionen und Überlegungen erfordert. Die logischste Lösung wäre es, auf der Grundlage der Workshops Indikatoren zu finden, die je nach Art der Aktivität für jede spezifische Kompetenz entwickelt und differenziert werden (d. h. spezifisch für Personen, die ihre Lese- und Schreibfähigkeiten entwickeln müssen; für Fähigkeiten im Rechnen usw.).

Drittens besteht im Allgemeinen kein enger Zusammenhang zwischen funktionalem Analphabetismus und Arbeitslosigkeit, was eine starke Annahme des Projekts ist, die überarbeitet oder besser durch Daten untermauert werden muss.

Das Treffen endete mit einer allgemeinen Reflexion über die Zwecke und Ziele des zweiten Treffens und einer kurzen Vorstellung der Inhalte des dritten Treffens.

IO1 Ergebnisse des zweiten Treffens: Stand der Dinge und Bedarfsanalyse

Nationale Berichte stellen die Situation des Analphabetismus und des funktionalen Analphabetismus im Partnerland dar (Gesamtbild) - Zahlen und territoriale (regionale) Unterschiede.

Die Folgen des Analphabetismus, dargestellt im **Nationalen Bericht Italiens**: Die internationale Erklärung über Bildung für alle (Jomtien, 1990) besagt, dass Bildung mit der Geburt beginnt und sich durch das ganze Leben zieht. Folglich sind die sozialen Auswirkungen des Analphabetismus während des gesamten Lebenszyklus zu spüren. In der frühen Kindheit zeigen sich die Auswirkungen des Analphabetismus in der Familie und im primären Sozialisationsprozess. Später, im Erwachsenenalter, wirkt sich der Analphabetismus auf die soziale Stellung, das Einkommen und das kulturelle Kapital des Einzelnen aus.

Analphabetismus und das Leben: Analphabetismus im Erwachsenenalter erhöht die gegenwärtige und künftige sozioökonomische Gefährdung und ist ein wesentlicher Faktor für die Weitergabe dieser Gefährdung an die Kinder, die von Generation zu Generation übertragen wird. Die Auswirkungen sind ein Leben lang spürbar. Auch wenn sich die Bedürfnisse und Anforderungen an die Bildung im Laufe des Lebens ändern können, verschwinden sie nie. Dies sollte bei der Untersuchung möglicher Präventions- und Abhilfemaßnahmen für eine bestimmte Bevölkerungsgruppe berücksichtigt werden. Im folgenden Abschnitt werden die wichtigsten Folgen des Analphabetismus in den verschiedenen Lebensabschnitten sowohl für die Analphabet*innen als auch für ihre Kinder beschrieben. Analphabetismus bei Erwachsenen in den Vorschuljahren. Jüngste Forschungen in den Bereichen Psychologie, Ernährung und Neurowissenschaften legen nahe, dass die ersten fünf Lebensjahre für die Entwicklung von Intelligenz, Persönlichkeit und Sozialverhalten entscheidend sind. In dieser Zeit werden Millionen von Zellen geboren, wachsen und werden miteinander verbunden. Wenn dieser Prozess des Wachstums, der Entwicklung und der Vernetzung nicht in angemessener Weise stattfindet, wird die Entwicklung des Kindes negativ beeinflusst (UNESCO, 2004). Eine unzureichende Erziehung in der frühen Kindheit beeinträchtigt unter anderem den synaptischen Prozess, die Entwicklung höherer Gehirnfunktionen und das Erlernen von Sprache, Kommunikationscodes sowie die soziale und emotionale Entwicklung. Wenn es Kindern in dieser Phase ihrer Entwicklung an informierten und stimulierten Familien, Gemeinschaften, Gesundheitsdiensten und Bildung sowie an anderen Umweltfaktoren mangelt, verpassen sie nicht nur entscheidende Entwicklungschancen, sondern riskieren auch dauerhafte Entwicklungsschäden.

Analphabetismus bei Erwachsenen während der Schulzeit: Die Schulzeit ist von entscheidender Bedeutung, da sie ein Mindestmaß an sozialer Integration bietet und den Erwerb von Werten, Gewohnheiten und Kenntnissen ermöglicht, die ein Gefühl der Zugehörigkeit zur Gesellschaft vermitteln. Wenn Eltern niedrige Erwartungen haben und sich nur wenig an der Schulbildung ihrer Kinder beteiligen, ist es wahrscheinlicher,

dass letztere schlechte Leistungen erbringen, schlechte Noten haben, Schuljahre wiederholen und sogar die reguläre Schulausbildung abbrechen. Darüber hinaus werden arme Jugendliche aus wirtschaftlicher Not in größerer Zahl aus der Schule genommen, da sie zum Unterhalt ihrer Familien beitragen müssen und gezwungen sind, zweitklassige, minderwertige Jobs anzunehmen. Ihr Einkommen ist daher niedrig, nicht nur wegen der Art der Arbeit, die sie verrichten, sondern auch, weil sie keine formellen Arbeitsverträge haben. Das Engagement und die Mitwirkung der Eltern sind daher während der Schulzeit unerlässlich. Wenn junge Menschen den intellektuellen und wirtschaftlichen Wert der Bildung nicht zu schätzen wissen, werden sie eher geneigt sein, das Bildungssystem zu verlassen. Die Eltern müssen eine Schlüsselrolle spielen. Sie müssen ihre eigene Erfahrung und ihr Bildungskapital nutzen, um ihren Kindern die Bedeutung von Bildung zu vermitteln, und sie müssen dafür sorgen, dass ihre Kinder Bildung vor Arbeit stellen, denn Analphabetismus erhöht das Risiko, anstatt es zu verringern.

Es sei darauf hingewiesen, dass der Zusammenhang zwischen dem Zugang zur Bildung und der sozialen Herkunft darauf hindeutet, dass die Wohlstandschancen der heutigen Jugend bereits zu einem großen Teil durch die Ungleichheiten der vorangegangenen Generation bestimmt worden sind. Analphabetismus im Erwachsenenalter. Analphabet*innen im Erwachsenenalter haben aufgrund ihres geringen Wissens und ihrer geringen Fachkenntnisse ernsthafte Probleme mit der Beschäftigungsfähigkeit. Dies ist auf eine fehlende formale Schulbildung zurückzuführen, die entweder durch ein frühzeitiges Verlassen der Schule für den Eintritt in den Arbeitsmarkt oder durch den Verlust der Lese- und Schreibfähigkeit im Laufe der Zeit verursacht wird. Außerdem sind Analphabet*innen kaum über ihre Rechte und Pflichten informiert und neigen daher möglicherweise dazu, unsichere und minderwertige Arbeitsverträge zu akzeptieren. Dies erhöht die Wahrscheinlichkeit, in Armut zu bleiben. Ein Schulabschluss nach 12 Jahren (d. h. ein Abschluss der Sekundarstufe) bietet eine 80 %ige Chance, ein Einkommen zu erzielen, das hoch genug ist, um der Armut zu entkommen.

Der Analphabetismus bei Frauen im gebärfähigen Alter. Daten zeigen, dass die Mutterschaft stark mit der hauptsächlichen Tätigkeit der Frauen im Haushalt zusammenhängt. Bei jungen Müttern ist die Wahrscheinlichkeit, dass sie ihre Schulausbildung abschließen, weitaus geringer. Dies scheint zwar die Annahme zu bestätigen, dass Kindererziehung in hohem Maße mit einer formalen Schulbildung unvereinbar ist, doch sollte die Fortpflanzung nicht als Ursache für den Schulabbruch gewertet werden. Der Schulabbruch kann der Fortpflanzung sogar vorausgehen und ist wahrscheinlich eine der Ursachen dafür. Viele junge Frauen, die ihre Schulausbildung wegen der Kindererziehung unterbrechen, verlassen das Bildungssystem schließlich ganz, mit einer unzureichenden Ausbildung, die zu einem unsicheren Beschäftigungsstatus oder zur Nichterwerbstätigkeit führt. Was den Zusammenhang zwischen Mutterschaft und Erwerbstätigkeit in den verschiedenen Lebensabschnitten betrifft, so ist die Wahrscheinlichkeit einer Eingliederung in den Arbeitsmarkt für Mütter im Allgemeinen gering. Für Mütter von zwei oder mehr Kindern sinken die Chancen auf eine Beteiligung am Arbeitsmarkt drastisch, und ihre Rolle als Hausfrau wird immer wichtiger. Ein weiterer Vorteil von Lese- und Schreibprogrammen - der für Frauen besonders wichtig ist - ist die Autonomie, einzeln oder gemeinsam an einer Vielzahl von Aktivitäten zu Hause, am Arbeitsplatz, in der Gemeinde und an anderen Orten teilzunehmen. Diese Autonomie kann sowohl von einem konstruktivistischen Standpunkt aus als Lernerfahrung als auch aus einer sozioökonomischen Perspektive verstanden werden. Neuere Studien haben empirische Belege dafür erbracht, dass der Lese- und Schreibunterricht die Autonomie deutlich erhöht, wenn er in einem günstigen Umfeld stattfindet. Darüber hinaus ist Autonomie, verstanden als der Erwerb von Lebenskompetenzen, selbst ein wichtiger Motivator für die Teilnahme an Lese- und Schreibprogrammen.

Soziale Folgen des Analphabetismus. Analphabet*innen sind mit größeren Schwierigkeiten bei der Eingliederung in die Gesellschaft konfrontiert, und zwar nicht nur auf persönlicher Ebene (Schwierigkeiten bei der sozialen Eingliederung, prekäre Arbeitsverhältnisse, hohe Krankheitsraten usw.), sondern auch innerhalb der Familie (u. a. Ernährung, Hygiene, Gesundheit und Schulbildung der Kinder) und auf gesellschaftlicher Ebene (geringere Produktivität, hohe Gesundheitskosten).

Vorstellung der schwedischen Definition des funktionalen Analphabetismus.

Die Erhebung über die Kompetenzen von Erwachsenen (PIAAC) vermittelt ein Bild der Fähigkeiten von Erwachsenen in drei wichtigen Bereichen der Informationsverarbeitung:

- Lese- und Schreibfähigkeit - die Fähigkeit, schriftliche Texte zu verstehen und angemessen auf sie zu reagieren;
- Rechenfertigkeit - die Fähigkeit, numerische und mathematische Konzepte zu verwenden und;
- Problemlösung in einem technisch geprägten Umfeld - die Fähigkeit, auf Informationen zuzugreifen, sie zu interpretieren und zu analysieren, die in digitalen Umgebungen gefunden, umgewandelt und weitergegeben werden.

Die Definition von funktionalem Analphabetismus - auf der Grundlage der UNESCO - bezieht sich auf die Fähigkeit einer Person, sich an allen alltäglichen und beruflichen Aktivitäten zu beteiligen, bei denen Lese- und Schreibkenntnisse für ein effektives Funktionieren ihrer Gruppe und Gemeinschaft erforderlich sind, und sie auch in die Lage zu versetzen, Lesen, Schreiben und Rechnen weiterhin für ihre eigene Entwicklung und die der Gemeinschaft zu nutzen.

Im Folgenden finden Sie eine Liste von Personen, die Schwierigkeiten haben, die Lese- und Schreibfähigkeiten in ihrem täglichen Leben zu nutzen (Zielgruppe):

- Menschen mit sozialen/funktionalen Problemen (z. B. Legasthenie),
- Migrant*innen, die ohne jegliche Ausbildung kommen (Analphabet*innen sind meist Frauen vom Land),
- sozial benachteiligte Schichten, die zwar zur Schule gegangen sind, aber nicht genügend Wissen erworben haben,
- psychische Funktionsstörung.

Es ist auch erwähnenswert, dass im Allgemeinen die Schulpflicht bis zur 9. Klasse. Allerdings kann es vorkommen, dass einige Schüler*innen die 9. Klasse abschließen, ohne die erforderlichen Kenntnisse zu erwerben.

Somit gibt es in Schweden zwei Hauptkategorien von funktionalen Analphabet*innen: Einwanderer*innen - die auch vollständige Analphabet*innen sein können - und einheimische funktionale Analphabet*innen.

Auf der Grundlage der zuvor zur Verfügung gestellten Informationen und der Definition identifizierten die Teilnehmer*innen die Hauptmerkmale von funktionalen Analphabet*innen in Schweden.

Zunächst einmal stimmten die Teilnehmer*innen der Tatsache zu, dass es keine signifikanten Unterschiede zwischen dem Prozentsatz der funktionalen Analphabet*innen in den einzelnen Regionen gibt. Dies ist auf zwei Tatsachen zurückzuführen: Erstens sind die nach Schweden eingewanderten Personen gleichmäßig über ganz Schweden verteilt, d. h. die schwedischen Gemeinden haben den gleichen Anteil an Einwanderern. Der zweite Grund für das Fehlen erheblicher statistischer Unterschiede zwischen den Regionen ist, dass Menschen mit Behinderungen (ein großer Teil unserer einheimischen funktionalen Analphabet*innen) ebenfalls regional vertreten sind, ohne dass es große Unterschiede zwischen den einzelnen Regionen gibt, und dass die Gemeinden für diese Bevölkerungsgruppe in ganz Schweden fast die gleichen Unterstützungsmaßnahmen bereitstellen.

Die Teilnehmer*innen erwähnten, dass es sich bei **einheimischen funktionalen Analphabet*innen** in der Regel um Menschen aus Familien mit niedrigem Bildungshintergrund handelt, vor allem, wenn sie auch Menschen mit besonderen Bedürfnissen sind (z. B. ADHS, Legasthenie usw.). Diese beiden Hindernisse sind wichtige Gründe für den Analphabetismus unter Einheimischen. Dies führt zu Langzeitarbeitslosigkeit. Dies liegt vor allem an ihren mangelnden Kommunikationsfähigkeiten sowie an ihren geringen Denk- und Argumentationsfähigkeiten. Dies und der schwache Bildungshintergrund ihrer Familien machen es ihnen schwer, ihre Lese- und Schreibfähigkeiten im Alltag oder im Berufsleben zu nutzen.

In der **zweiten Hauptkategorie** gibt es Migrant*innen, die völlige Analphabet*innen sind, in dem Sinne, dass sie nicht einmal die Grundkenntnisse in ihrer Muttersprache haben. Die Teilnehmer*innen erläuterten, dass diese Analphabet*innen zwar weder lesen noch schreiben können, aber über gute betriebswirtschaftliche Kenntnisse verfügen. Das mag seltsam klingen, aber es ergab Sinn, als die Teilnehmer*innen erklärten, dass diese Zuwanderer*innen in ihren Heimatländern Unternehmer*innen waren. Wenn diese Menschen nach Schweden kommen, wissen sie also, wie sie ihr eigenes Unternehmen gründen und führen können. Sie arbeiten im Dienstleistungssektor (Restaurants, Läden, ect.).

Während des Treffens erwähnte eine Person auch Informationen über die geografische Mobilität der Zuwanderer*innen und sagte, dass sie in der Regel versuchen, in größere Städte zu ziehen, weil sie dort bessere Chancen haben, einen Arbeitsplatz zu finden (insbesondere einen, der keine Schwedischkenntnisse erfordert). Diese Mobilität ist auch darauf zurückzuführen, dass sie es vorziehen, **näher an ihren Gemeinschaften** zu leben, da diese sich gegenseitig unterstützen. So gibt es zum Beispiel viele Vorschulen für Kinder mit einem gemeinsamen Background, z. B. für Kinder, die Arabisch sprechen. Einige von ihnen sind öffentlich, andere sind Privatschulen.

Ein wichtiger Punkt wurde von fast allen Teilnehmer*innen angesprochen und während des Treffens lange diskutiert. **Die meisten Analphabet*innen unter den Zuwanderern sind Frauen.**

Dies ist darauf zurückzuführen, dass in einigen ihrer Herkunftsländer mehr Wert auf die Ausbildung von Männern gelegt wird. Sie kommen in der Regel aus weniger entwickelten Ländern und sind verschiedenen Alters.

Die Teilnehmer*innen haben erwähnt, dass diese Analphabetinnen in ihren Heimatländern Hausfrauen waren, was es ihnen schwer macht, die nötige Disziplin aufzubringen und sich für eine Arbeit zu engagieren. Daher fehlt es ihnen in der Regel an Kommunikations-, Argumentations- und Denkfähigkeiten, die für ein Arbeitsumfeld erforderlich sind.

Strängnäs zum Beispiel ist eine Industriestadt in Schweden, in der es möglich ist, auch für Menschen mit einem schwachen Bildungshintergrund Arbeitsmöglichkeiten zu finden. Es gibt jedoch viele Einwanderinnen mit niedrigem Bildungsstand, die keine Arbeit haben. Der Grund dafür wurde von einer der Teilnehmerinnen genannt: Sie halten sich nicht an die Disziplin. Für diese Frauen ist es nicht schwer, in einer solchen Stadt Unternehmerin zu werden, aber sie verstehen die Arbeitsorganisation nicht.

Eine*r der Teilnehmer*innen erwähnte auch, dass Analphabetinnen mit Migrationshintergrund häufig schwanger werden, um der Arbeit zu entgehen. Ihre einzige Möglichkeit, nicht zu arbeiten und bezahlt zu werden (Mutterschaftsurlaub), besteht darin, schwanger zu werden.

Die Tatsache, dass sie Analphabet*innen sind, hindert sie auch daran, die einfachsten Angelegenheiten ihres Lebens zu regeln, vor allem da sie in Schweden leben, das eine digitalisierte

Gesellschaft ist.

Auf die Frage nach den Gründen für die **Problematik des Analphabetismus** gaben die Teilnehmer*innen an, dass Migrant*innen in der Regel in ihren Heimatländern nur wenig Zugang zu Bildung haben. Dies gilt vor allem für Mädchen, aber auch Jungen haben manchmal aufgrund politischer Instabilität oder jeglicher Art von Instabilität keinen Zugang dazu. Unter diesen Umständen hat Bildung für die Familien in der Regel nicht die höchste Priorität; sie versuchen vielmehr, die grundlegenden Überlebensbedürfnisse ihrer Kinder zu erfüllen.

Für Frauen liegt der Hauptgrund darin, dass sie es nicht gewohnt sind zu arbeiten. Daher kann es für sie beängstigend sein, außer Haus zu gehen.

Wenn die Teilnehmer*innen direkt nach funktionalen Analphabet*innen gefragt wurden, sprachen sie von Einheimischen mit besonderen Bedürfnissen.

Für diese Kategorie treffen die schwedische Regierung und die Gemeinden klare Maßnahmen und unterstützen sie bei Einschränkungen oder sozialer Dysfunktion. Wenn die Diagnose bei diesen Erwachsenen spät gestellt wird, haben sie nur geringe Chancen, ihre Fähigkeiten zu verbessern. Daher wird es schwierig, sie in den Arbeitsmarkt zu integrieren.

Die meisten Teilnehmer*innen waren sich darin einig, dass es für Menschen mit besonderen Bedürfnissen ein System zur Bewältigung ihrer Probleme gibt. Dieses System könnte in einigen Bereichen noch verbessert werden, aber zumindest existiert es. Sie sind daher der Meinung, dass sich das WIFI-Projekt auf Zuwanderer*innen, insbesondere Frauen, konzentrieren sollte. Hier gebe es einen großen Bereich, in dem Verbesserungen möglich seien.

Sie nannten auch weitere Gründe, warum insbesondere Analphabetinnen unter den Zuwanderern Hilfe benötigen. Sie sind der Meinung, dass sie am meisten gefährdet sind, da sie, wie bereits erwähnt, nicht nur über einen niedrigen Bildungsstand verfügen, sondern auch keine Berufserfahrung haben. Daher ist es für sie sehr schwer, sich in den Arbeitsmarkt und in die Gesellschaft zu integrieren.

Als **Folge** einer solchen Situation werden diese Frauen manchmal zu Opfern, da sie nicht unabhängig sein können. Daher verlassen sie sich in der Regel auf den Mann, um ihre finanziellen Angelegenheiten zu regeln. Sie können zum Beispiel nicht zur Bank gehen, um sich das Geld von der Sozialhilfe auszahlen zu lassen. Dieses Beispiel wurde von einer Teilnehmerin angeführt, die erwähnte, dass diese Frauen die Bankkarte nicht benutzen können, so dass der Ehemann sie missbrauchen kann, und in einigen Fällen wird er dann spielsüchtig. Dann nimmt der Ehemann das Geld und verlässt die Familie. Offenbar kommt dies häufig vor.

Aus diesem Grund waren sich die Teilnehmer*innen einig, dass diese Frauen am meisten Hilfe durch das WIFI-Projekt benötigen.

Zu den **Maßnahmen**, die in Schweden zur **Bekämpfung des Analphabetismus** ergriffen werden, erklärte eine*r der Teilnehmer*innen: "In Schweden haben wir "Schulpflicht", Analphabet*innen, die nach Schweden kommen, müssen die Schule besuchen." Das bedeutet, dass jede*r, der/die nach Schweden kommt, Kurse besuchen oder zur Schule gehen muss. Dies ist auch notwendig, da jede*r mindestens einen Abschluss der Sekundarstufe haben sollte, um einen Arbeitsplatz zu finden.

In Schweden gibt es im Wesentlichen drei politische Reformen zur Förderung der Alphabetisierung.

Erstens gibt es die **Second School Chance (SSC)**, die vor 60 Jahren geschaffen wurde. Sie gibt Menschen, die keine Möglichkeit hatten, ihre Ausbildung abzuschließen, die Gelegenheit,

Nachmittagsunterricht zu nehmen. Dies ist eine der wichtigsten politischen Reformen in dieser Hinsicht.

Eine weitere ähnliche Reform ist die **freie Erwachsenenbildung**, bei der die Person kurze Kurse besuchen kann und Schritt für Schritt das Wissen erwirbt, um den Sekundarschulabschluss wie beim SSC zu erlangen. Der Hauptunterschied besteht darin, dass die freie Erwachsenenbildung schneller verläuft als das SSC. Außerdem kann die Person bei der freien Erwachsenenbildung das Fach wählen.

Diese beiden Initiativen wurden für Schweden entwickelt. In den 1980er Jahren wurde dann ein **Schnellkurs für Geflüchtete** entwickelt. Dieser ermöglicht es der Person, ein Zertifikat in ihrem Fachgebiet zu erwerben, nachdem sie spezielle Kurse absolviert hat, die für den Erwerb der erforderlichen Zusatzqualifikationen erforderlich sind. Zu Beginn beurteilen die Verantwortlichen der Initiative also die Fähigkeiten des/der Geflüchteten, dann helfen sie ihm/ihr, sich die fehlenden Fähigkeiten anzueignen, und schließlich erhält er/sie ein Zertifikat für sein/ihr Fachgebiet, damit er/sie auf dem Arbeitsmarkt Fuß fassen kann.

Für **Menschen mit besonderen Bedürfnissen** werden, wie bereits erwähnt, zahlreiche Maßnahmen ergriffen. So wird beispielsweise ihre Integration in denselben Klassenräumen wie die ihrer Altersgenossen ohne besondere Bedürfnisse gefördert. Die Teilnehmer*innen waren sich also einig, dass es in diesem Bereich einen großen Sinn für Inklusion gibt.

Sie erwähnten auch, dass die Bildungseinrichtungen in der Regel ihren Bedarf und ihre Ressourcen ermitteln, um sie bei der schwedischen Regierung einzureichen. Je mehr Schüler*innen mit besonderen Bedürfnissen sie haben, desto mehr Fördermittel erhalten sie. Schulen in Eliteregionen erhalten also weniger Gelder von der schwedischen Regierung.

In Bezug auf die **Einrichtungen, die diese Zielgruppen unterstützen**, sprachen die Teilnehmer*innen über die Rolle der Kommunen bei der SSC, da sie dafür verantwortlich sind. Für den Schnellkurs könnten staatliche oder nichtstaatliche Stellen zuständig sein. Es könnte auch von der Anwerbung verwaltet werden, die diese Art von Ausbildung anbietet und dabei theoretische und praktische Aspekte miteinander verbindet.

Die meisten Organisationen, die sich mit den Problemen von Analphabet*innen befassen, sind Nichtregierungsorganisationen oder Verbände wie die FU.

Um diese Frauen in den Arbeitsmarkt zu integrieren, gibt es mehrere Initiativen, die versuchen, sie mit neuen Methoden zu unterrichten. So gibt es zum Beispiel ein neues Projekt in Uppsala, bei dem sie mit Hilfe digitaler Werkzeuge unterrichtet werden sollen, die Bilder und andere visuelle Methoden verwenden. Bis jetzt haben jedoch alle Projekte ihre Ziele nicht erreicht.

Darüber hinaus spielt eine weitere Institution eine Rolle, nämlich die schwedische Kirche ("Svenska Kyrkan"). Als Beispiele für Bildungseinrichtungen, die eine Rolle bei der Förderung von Analphabet*innen spielen, seien genannt: studieförbundet, SENSUS, Hermonds und Komvux. Nicht zu vergessen ist auch die Rolle, die die öffentliche Arbeitsverwaltung in Schweden spielt. Auf kommunaler Ebene gibt es in jeder Gemeinde mindestens ein Programm zur Unterstützung von Analphabet*innen.

Der Nationale Bericht von Frankreich erläuterte die Ursachen des Analphabetismus und die Bestimmung der Merkmale der Zielgruppen: Ursachen des Analphabetismus, die von den Lernkreisen und durch die nationale Forschung ermittelt wurden. In der Diskussion wurde deutlich, dass die meisten Menschen, die unter Analphabetismus leiden, in der Schule Lesen und Schreiben gelernt haben. Sie haben daher aus sozialen, familiären und funktionalen Gründen das Schulsystem mit wenig oder gar keinem Grundwissen verlassen und waren nicht in der Lage, dieses Wissen zu nutzen und/oder haben nie die Lust am Lernen erworben oder behalten.

Von Fachleuten werden drei Arten von Gründen für den Analphabetismus angeführt: persönliche Gründe, das Versagen der Schule und das soziokulturelle Umfeld.

Persönliche Schwierigkeiten, die das Scheitern des schulischen Lernens erklären können:

- Menschen, die eine kürzere oder schwierige Schulzeit hinter sich haben (Unfälle, Familiendramen, Krankheiten, Migrationen, Straffälligkeit,)
- Personen, die allgemeine Lernschwierigkeiten haben, nicht nur beim Lesen und Schreiben, sondern auch beim Lernen selbst (psychologische und kulturelle Probleme, Gedächtnisprobleme, Starrheit, intellektuelle Einschränkungen usw..)
- Personen, die besondere Schwierigkeiten beim Erlernen des Lesens und Schreibens haben (Sinnesbehinderung, neurotischer Konflikt, funktionaler Analphabetismus oder Legasthenie, geistige Entwicklung, mangelnde Sprachbeherrschung, schlechter Wortschatz und Ausdruck, Lautverwechslung, damit verbundene Sprachstörungen usw.)

Die Schule und ihre Lehrmethoden: Letztere sitzen oft auf der Anklagebank. Wie sonst ist es zu erklären, dass die Erwachsenen nichts von ihren zehn Schuljahren gelernt haben?

Das Vergessen, das Vorherrschen von Bildern, eine Schreibweise in der Familie, die weit von der in der Schule geschätzten Schreibweise entfernt ist, und eine berufliche Situation, in der das Schreiben in einem stereotypen Format erfolgt, sind ebenfalls für den Analphabetismus verantwortlich.

Die Erfahrungen und Rückmeldungen der Teilnehmer*innen des Lernkreises und unserer Forschung ermöglichen es uns, eine



Vielzahl von Ursachen zu identifizieren, die oft miteinander verbunden sind:

- Eine schmerzhaftes Schulvergangenheit, Trennungssituationen, familiäre, berufliche, soziale Schwierigkeiten, Arbeitssituationen, in denen der schriftliche Gebrauch nicht notwendig ist.
- Eine Erosion der grundlegenden Fähigkeiten, wenn sie nicht genutzt, nicht geübt werden, Behinderung, Legasthenie, gesundheitliche Probleme...
- Migrationshintergrund, Kriegsflüchtlinge oder Migrant*innen ohne Grundschulbildung

Gegen den Analphabetismus vorzugehen bedeutet, allen Menschen die Möglichkeit zu geben, diese funktionale Basis, diese Grundfertigkeiten im Lesen, Schreiben und Rechnen zu erwerben oder wiederzuerlangen, diese Grundfertigkeiten, die für die einfachen Tätigkeiten des täglichen Lebens notwendig sind, um im familiären, beruflichen und gesellschaftlichen Leben autonomer zu sein.

Der Begriff des Analphabetismus, der unmittelbar mit dem gesellschaftlichen Wandel und seinen sozialen, kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Anforderungen zusammenhängt, entwickelt sich in einer Gesellschaft, in der die Anforderungen steigen, ständig weiter.

Folgende **Konsequenzen** wurden hervorgehoben:

- Die Entwicklung eines geringen Selbstwertgefühls
- Schwierigkeiten zu kommunizieren, sich auszudrücken und auszutauschen
- Schwierigkeiten bei der Nutzung von Gütern und Dienstleistungen, beim Zugang zur Gesundheitsversorgung, zu Wohnraum usw.
- Schwierigkeiten beim Zugang zu Informationen, bei der Aneignung neuer Kenntnisse
- Schwierigkeiten beim Zugang zu Arbeit, bei der Bewältigung von Veränderungen im Unternehmen
- Schwierigkeiten bei der Teilnahme am sozialen und kulturellen Leben

Die Kursleiter*innen wiesen darauf hin, dass Menschen mit funktionalem Analphabetismus weniger motiviert sind und während der Schulungen die Nase voll haben. Oft haben sie ein schlechtes Selbstbild und ein hohes Maß an Angst/Versagensgefühl und ziehen es vor, die angebotenen Aktivitäten nicht auszuprobieren. Diese Zielgruppe ist auch dafür bekannt, dass sie kompensatorische Strategien entwickelt, die es erschweren, den Analphabetismus zunächst zu diagnostizieren. Darüber hinaus haben Analphabet*innen oft noch andere Probleme, wie z. B. persönliche Mobilität, Abhängigkeit, Behinderungen, psychologische Probleme usw.

Die Schulungsleiter*innen äußerten sich auch besorgt über die Dauer und die Art des Lernens, das für ein so gering qualifiziertes Publikum angeboten wird.

Nationale/regionale Politik mit dem Ziel, die Alphabetisierungsrate zu erhöhen

In Frankreich gibt es eine nationale Agentur zur Bekämpfung des Analphabetismus: Die "Agence Nationale de Lutte contre l'Illettrisme" (ANLCI) wurde im Jahr 2000 als öffentliche Interessenvertretung mit dem Ziel gegründet, die Ressourcen des Staates, der lokalen Behörden, der Unternehmen und der Zivilgesellschaft im Kampf gegen den Analphabetismus zu vereinen und zu optimieren. In diesem Zusammenhang mobilisiert und arbeitet die ANLCI mit und für diejenigen, die sich auf institutioneller Ebene und vor Ort für die Prävention und Bekämpfung des Analphabetismus einsetzen. Ihre Aufgabe besteht darin, Handlungsprioritäten festzulegen und deren Umsetzung zu beschleunigen: Messung des Analphabetismus, Entwicklung und Verbreitung eines gemeinsamen Referenzrahmens, Förderung und Koordinierung von Projekten. Dieses Bemühen um Klarheit und Organisation wird von einem Ansatz begleitet, der bewährte Verfahren fördert und verbreitet, um den Erfahrungstransfer zu beschleunigen und die Entwicklung der Kompetenzen der Akteur*innen zu erleichtern. Da die Bekämpfung des Analphabetismus eine gemeinsame Aufgabe ist (französisches Arbeitsgesetzbuch, Artikel L6111-2), setzt die ANLCI auf die Umsetzung regionaler Pläne, um die Partnerschaften zwischen dem Staat, den lokalen Behörden, der Zivilgesellschaft und den

Unternehmen, die zur Vorbeugung und Bekämpfung des Analphabetismus beitragen, sichtbarer zu machen.

ANLCI ist eine nationale Organisation, die jedoch in allen französischen Regionen mit einem klaren regionalen Auftrag vertreten ist

Zur Umsetzung der Prioritäten, die von der Generalversammlung der interministeriellen GIP, aus der sie sich zusammensetzt, beschlossen wurden, und ihrer Aktionen auf lokaler Ebene stützt sich die ANLCI auf regionale Beauftragte für die Prävention und Bekämpfung des Analphabetismus, die von den regionalen Präfekten ernannt werden.

In unserer Region (AURA) ist die Regionalbeauftragte, die Korrespondentin der ANLCI in Auvergne-Rhône-Alpes, seit 2009 im Generalsekretariat für regionale Angelegenheiten (SGAR) tätig. Ihre Aufgabe ist es, dafür zu sorgen, dass das Thema Analphabetismus in der Region, bei den institutionellen Partnern und den Akteur*innen vor Ort berücksichtigt wird. Die Rolle der Repräsentantin besteht auch darin, Initiativen zu leiten und zu koordinieren, Akteur*innen für gemeinsame Projekte zu vereinen und die Umsetzung der Prioritäten der ANLCI in der Region zu unterstützen, insbesondere die zahlreichen Rahmenabkommen und nationalen Konventionen, die die ANLCI unterzeichnet hat.

Sie erstellt den regionalen Plan zur Prävention und Bekämpfung des Analphabetismus und sorgt für die Überwachung seiner Umsetzung. In der Region Auvergne-Rhône-Alpes wurde dieser Plan, wie auch der vorherige, durch Treffen mit zahlreichen Akteur*innen und Partner*innen, insbesondere in der Region, entwickelt

Für die praktische Umsetzung der Maßnahmen in der gesamten Region stützt sich die Regionalmission auf die Zentren für Alphabetisierung (CRI), von denen es in der Region Auvergne-Rhône-Alpes insgesamt acht gibt.

Diese nationalen Maßnahmen werden von einem staatlichen Stakeholder-Ausschuss geleitet, der sich aus den dezentralen Diensten des Staates, dem Regionalrat, dem DIRPJJ, den mit dem Nationalen Dienst verbundenen Diensten und Via Compétences zusammensetzt. Ihre Aufgaben sind wie folgt: - Information und Dokumentation über Sprachkenntnisse und Analphabetismus; - Sensibilisierung und Professionalisierung der Akteur*innen in den Gebieten; - Beratung und Unterstützung bei der Begleitung von Projekten und institutionellen Akteur*innen; - Überwachung und Entwicklung von Fachwissen in Bezug auf die regionale (regionaler Missionsbeauftragter) und nationale (ANLCI) Politik.

*Organisationen und Einrichtungen zur Unterstützung von Analphabet*innen*

Die wichtigste Organisation zur Unterstützung von Analphabet*innen ist ANLCI. (www.anlci.gouv.fr)

Die Agence Nationale de Lutte contre l'Illettrisme (ANLCI) wurde im Jahr 2000 als öffentliche Interessenvertretung mit dem Ziel gegründet, die Ressourcen des Staates, der lokalen Behörden, der Unternehmen und der Zivilgesellschaft im Kampf gegen den Analphabetismus zu vereinigen und zu optimieren. In diesem Rahmen mobilisiert und arbeitet die ANLCI mit und für diejenigen, die sich auf institutioneller Ebene und vor Ort für die Prävention und Bekämpfung des Analphabetismus einsetzen. Ihre Aufgabe ist es, Handlungsprioritäten festzulegen und deren Umsetzung zu beschleunigen: Messung des Analphabetismus, Entwicklung und Verbreitung eines gemeinsamen Bezugsrahmens, Anregung und Koordinierung von Projekten.

Dieses Bestreben nach Klarheit und Organisation geht einher mit dem Bemühen, bewährte Verfahren zu fördern und zu verbreiten, um den Erfahrungsaustausch zu beschleunigen und die Entwicklung der Kompetenzen der Akteur*innen zu erleichtern.

Die ANLCI stützt sich auf die Umsetzung regionaler Pläne, um die Partnerschaften zwischen dem Staat, den lokalen Behörden, der Zivilgesellschaft und den Unternehmen, die zur Vorbeugung und Bekämpfung des Analphabetismus beitragen, besser sichtbar zu machen. Um ihre Maßnahmen auf lokaler Ebene zu fördern, stützt sich die ANLCI auf regionale Task Forces zur Prävention und Bekämpfung des Analphabetismus, die von den regionalen Präfekten ernannt werden.

In der Erwachsenenbildung beschäftigen sich viele Organisationen mit Analphabetismus, der Integration von Nicht-Muttersprachlern und der Bewertung von Fähigkeiten. Bei Osengo haben wir auch diese Schulungen und Möglichkeiten

Die Ausbilder*innen im Lernkreis wiesen auch auf die Existenz einer neuen Plattform hin, die vom Staat in Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen entwickelt wurde: Diagoriente. Ursprünglich für die Definition und Bewertung von Fähigkeiten junger Menschen gedacht, ist diese Plattform nun auch für Erwachsene zugänglich. Um die Plattform nutzen zu können, sind einige grundlegende Lese- und Schreibfähigkeiten erforderlich, aber sie bietet der Zielgruppe die Möglichkeit, ihre bereits vorhandenen Fähigkeiten zu definieren und hervorzuheben.

Der nationale Bericht Spaniens hat die Ursachen des Analphabetismus und die Bestimmung der Merkmale der Zielgruppen vorgestellt:

Die Erfahrungen der Teilnehmer*innen mit Analphabetismus waren sehr unterschiedlich: Fachleute aus der Arbeitsverwaltung gaben kategorisch an, dass sie in Spanien keine Analphabet*innen kennen, abgesehen von Menschen, die von der digitalen Kluft betroffen sind und die nicht in der Lage sind, irgendwelche Formalitäten online zu erledigen. Diejenigen, die aus dem sozialen Bereich kamen, waren jedoch sehr daran gewöhnt, mit diesem Profil umzugehen, sei es mit Migrant*innen oder sogar mit jungen Spanier*innen, die die Schule sehr früh abgebrochen haben. Es scheint eine Kluft zwischen denjenigen zu geben, die den Schritt zur öffentlichen Arbeitsverwaltung wagen, und denjenigen, die dies nicht tun. Es kommt vor, dass Analphabet*innen manchmal ihr ganzes Leben damit verbringen, die Tatsache zu verschleiern, dass sie Analphabet*innen sind, und es fällt ihnen schwer, dies zu erkennen. Trotzdem wurden die folgenden Schlussfolgerungen gezogen.

In Spanien ist der größte Teil der Analphabet*innen älter und daher nicht mehr im erwerbsfähigen Alter, diese ältere Generation hatte nämlich nicht die Möglichkeit, zur Schule zu gehen.

Unter der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter gibt es vor allem funktionalen Analphabetismus, d. h. es gibt Menschen, die lesen und schreiben können, aber nur auf einem grundlegenden Niveau, und die Probleme haben, z. B. einen Vertrag zu verstehen, einen Arbeits- oder Bankantrag auszufüllen, Anweisungen zu verstehen oder jegliche Art von Verwaltungsverfahren durchzuführen. Das Profil ist sehr unterschiedlich, wobei es sich bei der Mehrheit um Migrant*innen handelt, die in das Land kommen und kein Spanisch sprechen, lesen oder schreiben können. Auch die Schulabbrecherquote spielt eine wichtige Rolle: Obwohl die Schulabbrecherquote in Spanien seit 2011 um 13 Punkte gesunken ist, lag sie Ende 2021 immer noch bei 13,3 %.

Es gibt noch eine weitere Form des Analphabetismus, den digitalen Analphabetismus, von dem nach Angaben des Nationalen Instituts für Statistik vor allem Menschen über 55 Jahre betroffen sind, die keine Ausbildung haben und nicht erwerbstätig sind.

Funktionaler Analphabetismus und Schulabbruch treten häufiger in Familien auf, die über weniger Mittel verfügen und in denen junge Menschen die Schule früher verlassen, um zu arbeiten, sowie in Migrantenfamilien, wie bereits erwähnt, und in Bevölkerungsgruppen wie den Roma, wo dies nicht nur ein sozioökonomisches, sondern auch ein kulturelles Problem ist, insbesondere bei Frauen. Eine

weitere Gruppe, die von den Teilnehmer*innen der Lernkreise angesprochen wurde, sind die Gefängnisinsass*innen.

Nationale/regionale Politik mit dem Ziel, die Lese- und Schreibfähigkeit zu erhöhen

Fachleute aus dem Bereich der Bildung und Ausbildung bezeichneten es als negativ, dass es in Spanien in 40 Jahren Demokratie so viele Bildungsgesetze gegeben hat. Es gab 8: LGE, LOECE, LODE, LOGSE, LOPEG, LOCE, LOE, LOMCE und das aktuelle, LOMLOE, das im Jahr 2021 verabschiedet wurde.

Nach Auffassung der Teilnehmer*innen hat sich das Fehlen eines stabilen Bildungsgesetzes negativ auf die Qualität der Bildung im Lande ausgewirkt.

Das Fehlen eines stabilen Bildungsgesetzes hat äußerst wichtige lehrplanbezogene Vereinbarungen, wie das Erlernen von Schlüsselkompetenzen, verhindert.

Da Spanien ein dezentrales Land ist, sind auch die Zuständigkeiten im Bildungsbereich verteilt. Der Staat ist unter anderem für die allgemeine Organisation des Bildungssystems, die allgemeine Planung des Bildungswesens und die Festlegung von Mindeststandards für den Unterricht zuständig. Die Autonomen Gemeinschaften hingegen sind zuständig für die Ausarbeitung der staatlichen Vorschriften und der nicht grundlegenden Elemente oder Aspekte des Bildungssystems, für die Exekutiv- und Verwaltungsbefugnisse zur Verwaltung des Bildungssystems in ihrem eigenen Gebiet und für die Festlegung des Lehrplans für ihren Zuständigkeitsbereich auf der Grundlage der für ganz Spanien festgelegten Mindestanforderungen an den Unterricht.

Während der Finanzkrise 2008, als viele junge Menschen, die die Schule vorzeitig verlassen hatten, um auf dem Bau zu arbeiten, arbeitslos wurden und zu den so genannten Ninis (junge Menschen, die weder studieren, noch arbeiten, noch eine Ausbildung machen) gehörten, haben die Autonomen Gemeinschaften im Schuljahr 2011/2012 die Stipendien der sogenannten "Zweiten Chance" ins Leben gerufen, um, wie der Name schon sagt, Schulabbrechern zwischen 18 und 24 Jahren eine zweite Chance zu geben, damit sie ihre Ausbildung abschließen und die Bedingungen für die Suche nach einem Arbeitsplatz verbessern können.

Andererseits ist die Weiterbildung für Erwachsene in mehrere Maßnahmen gegliedert, um die unterschiedlichen Bedürfnisse der Teilnehmer*innen je nach ihrer bisherigen Ausbildung oder ihren Kenntnissen und den angestrebten Zielen zu erfüllen:

- Bildungsplan für die Grundausbildung: richtet sich an Personen mit Lese-, Schreib- oder Verständnis- und Ausdrucksschwierigkeiten, die die notwendige Ausbildung für den Zugang zur obligatorischen Sekundarschule für Erwachsene (ESO) und damit den entsprechenden Abschluss erwerben möchten.

- Bildungspläne für nicht-formale Bildung, bei denen kein Abschluss erworben wird:

- Vorbereitung auf die Prüfung zur Erlangung des ESO Graduate Diploma für Personen über 18 Jahre.
- Vorbereitung auf die Bachillerato-Diplomprüfung für Personen über 20 Jahre.
- Lernunterstützende Betreuung nach dem Blended-Learning-Prinzip in der Sekundarstufe für Erwachsene.
- Förderung des aktiven Bürgersinns: bietet Schulungen zu einer Vielzahl von Aspekten, z. B. zur grundlegenden Anwendung einer Fremdsprache oder von Informations- und Kommunikationstechnologien, sowie zur Förderung der Unternehmenskultur oder der Interkulturalität. Sie wird in den Zentren und Bereichen der Weiterbildung angeboten (CEPER und SEPER).



- Sekundarschulbildung für Erwachsene (ESPA) und Bachillerato (BTOPA): angepasst an die Interessen und Bedürfnisse der erwachsenen Bevölkerung.

Andererseits greift das LOMLOE die Programme zur Aufteilung des Lehrplans in der ESO wieder auf, um sich an Schüler*innen mit Schwierigkeiten anzupassen und ihnen den Erwerb des Diploms zu ermöglichen. Die Schüler*innengruppen werden verkleinert, der Lehrplan wird geändert und es wird eine individuellere Ausbildung angeboten.

*Organisationen und Einrichtungen zur Unterstützung von Analphabet*innen*

Weder die Teilnehmer*innen noch die Ergebnisse der Untersuchung haben in dieser Hinsicht irgendwelche Resultate erbracht. Es wurden keine Organisationen in Spanien gefunden, die sich ausschließlich der Unterstützung von Analphabet*innen widmen. Es wurde nur ein marokkanischer Verein gefunden, der seine Tätigkeit vor einigen Jahren eingestellt hat.

Neben den öffentlichen Verwaltungen und den Volkshochschulen gibt es auch Initiativen sozialer Organisationen, die Hilfs- und Schulungsprogramme speziell für von sozialer Ausgrenzung bedrohte Gruppen, aber nicht ausschließlich für Analphabet*innen, anbieten.

*Bestehende Initiativen, Schulungen und andere Aktivitäten zur Unterstützung von Analphabet*innen*

Neben den bereits erwähnten Bildungsplänen für die Grundausbildung und anderen Bildungsprogrammen für die erwachsene Bevölkerung können wir in diesem Abschnitt die Bildung von Strafgefangenen in Spanien hervorheben, die von der Grund- und Sekundarschulbildung - die in Spanien bis zum Alter von 16 Jahren verpflichtend ist - bis hin zur Hochschulbildung sowie zur beruflichen Schulung und anderen Arten von Bildung reicht.

Damit die Gefängnisinsass*innen Zugang zur Bildung haben, gibt es zwei Möglichkeiten: Die erste besteht darin, dass die Ausbildung in der Justizvollzugsanstalt selbst angeboten wird, entweder in der Bibliothek oder in eigens dafür vorgesehenen Unterrichtsräumen; die zweite besteht darin, dass die Gefangenen im Rahmen einer planmäßigen Freilassung oder in einem offenen Vollzug entlassen werden können.

Der österreichische Nationalbericht konzentrierte sich auf die Hauptgründe für Analphabetismus, die Ursachen und die derzeitigen Maßnahmen zur Bekämpfung des Problems. Die Hauptzielgruppe der Analphabet*innen bzw. funktionalen Analphabet*innen sind vor allem Personen mit Migrations- und Fluchthintergrund (manchmal aufgrund eines niedrigen oder fehlenden Bildungsniveaus oder aufgrund der Eigenheiten und Alphabete ihrer Muttersprachen). Ältere Menschen in Österreich gelten ebenfalls als funktionale Analphabet*innen, da vor einigen Jahrzehnten der Bildungsabschluss nicht verpflichtend war und nicht so streng beachtet wurde, so dass Schulabbruch ein häufiges Phänomen war, insbesondere in ländlichen Gebieten. Dies führte dazu, dass die Menschen ihre Ausbildung nicht fortsetzten und auch kein Interesse am Lesen und Schreiben hatten, was dazu führte, dass sie in höherem Alter funktionale Analphabet*innen waren. Darüber hinaus erwähnten einige der Lehrer*innen, dass kognitive Herausforderungen ebenfalls eine häufige Ursache für Analphabetismus unter österreichischen Jugendlichen sind. Einige gaben an, dass Legasthenie sehr häufig vorkommt und die Lehrer*innen oft nicht darauf vorbereitet sind, mit legasthenen Schüler*innen umzugehen, sodass sie von Fall zu Fall entscheiden, wie sie vorgehen, ohne eine umfassende Strategie zu haben.

Einrichtungen, die Analphabet*innen/funktionale Analphabet*innen unterstützen und welche Bildungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten es für sie gibt. Die wichtigste Ausbildung in der

Erwachsenenbildung sind derzeit die Grundbildungskurse, die von der Regierung finanziert, aber von verschiedenen Organisationen der Zivilgesellschaft und Bildungseinrichtungen durchgeführt werden. Auf sehr lokaler Ebene gibt es auch einige kleine Initiativen, die von lokalen Vereinen oder NROs organisiert werden und die darauf abzielen, Migrant*innen und Geflüchteten zu helfen, die kein Deutsch sprechen und weder lesen noch schreiben können. Diese sind jedoch sporadisch und nicht konstant und hängen von den verfügbaren Ressourcen der NRO ab, da sie oft auf freiwilliger Basis durchgeführt werden. Die meisten Lehrkräfte, die derzeit Deutsch als Fremdsprache unterrichten, stellten fest, dass derzeit ein großer Bedarf an Grundbildungskursen besteht, die jedoch nicht im Mittelpunkt der staatlichen Finanzierung und des Interesses der lokalen NRO an ihrer Durchführung zu stehen scheinen. Sie haben argumentiert, dass in den Jahren 2015-2017 viele Einrichtungen Schulungen zur Grundbildung angeboten haben, da in dieser Zeit eine große Anzahl von Geflüchteten aus Afghanistan und Syrien nach Österreich kam. Einige der wichtigsten Einrichtungen, die Grundbildungskurse anbieten, sind die Volkshochschule (<https://www.vhs.at/de>), BFI (<https://www.bfi.tirol>), und WIFI (<https://www.wifiwien.at>).

Darüber hinaus unterstützt auch das Arbeitsmarktservice (AMS) Menschen, die einen Arbeitsplatz suchen. Das AMS vermittelt oder unterstützt die Menschen auch bei der Suche nach weiteren Ausbildungsmöglichkeiten, wenn diese erforderlich sind, je nach den Bedürfnissen und Fähigkeiten der einzelnen Personen.

Im Hinblick auf weitere **Bildungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten** sind grundlegende Lese-, Schreib- und Rechenkenntnisse für jeden Einzelnen ein Muss, um in der Gesellschaft zu funktionieren und eine Beschäftigung oder eine weitere Ausbildung zu finden. Selbst für eine Ausbildung sind grundlegende Lese- und Schreibkenntnisse erforderlich, und sei es nur, um die geltenden Sicherheitsmaßnahmen zu verstehen. In Bezug auf die Sicherheitsvorschriften am Arbeitsplatz ist es auch wichtig, den kulturellen Hintergrund der Personen zu berücksichtigen, da sie festgestellt haben, dass Sicherheitsmaßnahmen von Menschen mit unterschiedlichem kulturellem Hintergrund unterschiedlich wahrgenommen und befolgt werden. Darüber hinaus sind das Grundverständnis einfacher Anweisungen und das Lesen einiger Vorschriften ebenfalls von wesentlicher Bedeutung. Auch das Ausfüllen von Formularen und das Verfassen von Lebensläufen sind wesentliche Fähigkeiten für die Arbeitssuche.

Während des gesamten Treffens wurde auch darüber diskutiert, wie man den Bildungsprozess von Analphabet*innen am besten **unterstützen oder initiieren** kann. Die meisten Teilnehmer*innen erwähnten, dass viele visuelle und akustische Materialien sehr hilfreich sind, besonders wenn die Menschen das Alphabet nicht wirklich verstehen können. Darüber hinaus ist es für den Lernprozess wichtig, viele Situationen nachzustellen oder Spiele zu spielen, bei denen die Teilnehmenden aktiv werden und sich engagieren können.

2.3.3 Drittes Treffen

Thema des Treffens: Liste von Ausbildungen und Arbeitsplätzen, die nach dem Workshop geeignet sind

Vorbereitung der Veranstaltung

Die Vorbereitung des dritten Treffens umfasste die Ausarbeitung von Informationsmaterial zur Unterstützung des abschließenden Lernkreises sowie die Beratung und das sorgfältige Durchsehen aller relevanten Materialien zum lokalen Arbeitsmarkt und zur Bestimmung der Berufsfelder.



Vor dem dritten Treffen wurde den angemeldeten Teilnehmer*innen ein Vorbereitungspaket zugeschickt. Das Paket enthielt: a) die Tagesordnung des Treffens; c) ein Formular für die Teilnehmenden; d) relevante Materialien und Dokumente, die während des dritten Treffens besprochen werden sollten (einschließlich einer Liste von Schulungen und Workshops); d) eine Teilnehmer*innenliste. Vor der Veranstaltung wurde eine Powerpoint-Präsentation vorbereitet, um die Diskussion zu leiten und die Einhaltung der Tagesordnung zu gewährleisten.

Alle relevanten Informationen und Materialien wurden den Teilnehmer*innen einige Tage vor dem Treffen zugeschickt, zusammen mit dem Link für den Zugang zum virtuellen Raum über Zoom, Teams, Skype Meetings.

Diskussionsinhalte

Nach der Anmeldephase begannen die Treffen mit der Begrüßung aller Teilnehmer*innen und der anschließenden Präsentation der in der zweiten Sitzung erzielten Ergebnisse. Danach präsentierte der/die Leiter*in des Treffens die Tagesagenda und die spezifischen Ziele und erwarteten Ergebnisse des dritten Treffens mit einer Überprüfung und Diskussion des lokalen Arbeitsmarktes und der Entwicklung einer Liste von Schulungen und Arbeitsplätzen, die nach den Workshops geeignet sind. Die Diskussion konzentrierte sich auf die Bestimmung von Kriterien für die Auswahl von Berufsfeldern für die Zielgruppe nach den Workshops, unter Berücksichtigung der Machbarkeit und des Motivationsfaktors für die Steigerung der Alphabetisierung.

Erstens waren sich die Teilnehmer*innen einig, dass sich der **italienische** Arbeitsmarkt in einem moderaten Aufschwung befindet, der durch politische Maßnahmen zur Steigerung von Effizienz und Wettbewerbsfähigkeit unterstützt werden könnte. Ein wichtiges Thema, das für die politischen Entscheidungsträger von größter Bedeutung sein sollte, ist die auffallend schlechte Leistung der südlichen Regionen Italiens. Dieses bekannte langfristige Stagnationsmuster, das durch ineffiziente Institutionen und Politiken noch verschärft wird, stellt eine schwere Belastung für Italiens Aufschwung dar. Innovative strukturpolitische Maßnahmen, die darauf abzielen, ein wettbewerbsfähigeres Unternehmensumfeld im Süden zu schaffen und private Investitionen rentabler zu machen, sind erforderlich.

Ein weiteres großes Problem ist die erstaunlich schlechte Arbeitsmarktleistung der jungen Italiener*innen, deren Erwerbsbeteiligung seit der Wende deutlich zurückgegangen ist, weil es immer schwieriger wird, einen Arbeitsplatz zu finden. Diese schlechte Bilanz steht im Gegensatz zu der relativ guten Bilanz der Älteren, was wiederum darauf hindeutet, dass die italienische Wirtschaft nicht genug in ihre jüngeren Bürger*innen investiert.

Italiens Ausbildungsfonds haben das Potenzial, Erwachsene mit den Fähigkeiten auszustatten, die sie brauchen, um auf dem Arbeitsmarkt und in der Gesellschaft erfolgreich zu sein. Bei den Fonds handelt es sich um von den Sozialpartnern geführte Vereinigungen, die die Ausbildung von Arbeitnehmer*innen aus Mitteln finanzieren, die über eine von den Arbeitgeber*innen gezahlte Ausbildungsabgabe erhoben werden.

Zweitens: Empfehlungen für eine effizientere Nutzung der Ausbildungsfonds:

Erhöhung der Ausbildungsbeteiligung von Analphabet*innen, z. B. durch Förderung einer Lernkultur, Ausbildung von Unternehmer*innen, gezielte Initiativen, um sicherzustellen, dass die Ausbildung auch benachteiligte Gruppen erreicht.

Ausrichtung der Ausbildung auf die auf dem Arbeitsmarkt benötigten Qualifikationen, z. B. durch eine stärkere Einbeziehung der Sozialpartner*innen in die Entscheidungen über die Ausbildung oder den Arbeitsplatz, durch eine bessere Nutzung von Qualifikationsbewertungen und Antizipationsübungen.

Sicherstellung einer angemessenen und nachhaltigen Finanzierung der Ausbildungsfonds, indem die Entnahmen der Regierungen für andere Zwecke als die Ausbildung minimiert werden.

Auswirkungen auf die Beschäftigung von Analphabet*innen: Beschäftigungsfähigkeit - Es ist davon auszugehen, dass die Folgen des Analphabetismus auch Auswirkungen auf die Beschäftigungsfähigkeit der Analphabet*innen haben, d. h. auf ihren Eintritt oder Nichteintritt in den Arbeitsmarkt. Als Indikatoren für die Beschäftigungsfähigkeit wurden die Arbeitslosenquote und der Anteil der Erwerbstätigen herangezogen. Es wurde die gesamte Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (WAP) zwischen 15 und 64 Jahren betrachtet. Anteil der erwerbstätigen Personen: Die Bevölkerung, die sich selbst als erwerbstätig bezeichnet, im Gegensatz zur gesamten WAP, die die erwerbstätige Bevölkerung (EAP) und die nicht erwerbstätige Bevölkerung (Rentner*innen, Student*innen, weibliche Hausbesitzerinnen u. a.) umfasst. Erwerbslosenquote: Das Verhältnis zwischen der Bevölkerung im Alter von 15 bis 64 Jahren, die während des Berichtszeitraums keine Arbeit hat, aber derzeit für eine Arbeit zur Verfügung steht oder zum ersten Mal eine Arbeit sucht, und der gesamten Erwerbsbevölkerung (Erwerbstätige, Arbeitslose und erstmalige Arbeitssuchende).

Qualität der Beschäftigung: Sobald sie in den Arbeitsmarkt eingetreten sind, erhöhen die Einschränkungen, denen sich Analphabet*innen in Bezug auf Lesen, Schreiben und Rechnen gegenübersehen, die Wahrscheinlichkeit, dass ihre Arbeitsplätze von minderer Qualität sind. Es wird hier nicht versucht, den Begriff "Qualität der Beschäftigung" zu definieren. Für die Zwecke dieser Studie wurden die Indikatoren verwendet, die üblicherweise als Näherungswerte für die Analyse der Qualität der Beschäftigung dienen. Diese Indikatoren sind: Arbeitsvertrag und soziale Sicherheit.

Arbeitsvertrag: Die erwerbstätige Bevölkerung kann einen Arbeitsvertrag haben, muss aber nicht. Aufgrund der Art der Erhebungen wurden die Antworten der Umfrageteilnehmer*innen auf die Frage, ob sie einen Vertrag unterschrieben haben, zum Vergleich der Erhebungen herangezogen, da es nicht möglich war, festzustellen, ob es sich um unbefristete, mündliche oder schriftliche Verträge handelt.

Altersversorgung: Gesundheits- und Rentenleistungen sind mit dem Beschäftigungsstatus der Erwerbstätigen verbunden. Es handelt sich um Versicherungsformen, die Aufschluss über die Nutzung von Arbeitsverträgen in der Bevölkerung geben. Es kann davon ausgegangen werden, dass Arbeitnehmer*innen mit Arbeitsverträgen die Frage, ob sie Beiträge zum Rentensystem leisten, bejahen. Die Beteiligung am Rentensystem wird in jedem der drei untersuchten Fälle anders definiert.

Art der Aktivität:

Die Art der Tätigkeit, die eine Person ausübt, hängt wahrscheinlich von ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten ab, was bedeutet, dass sich die Tätigkeiten von Analphabet*innen wahrscheinlich von denen der alphabetisierten Bevölkerung unterscheiden. Berufskategorie: Die Einteilung der Bevölkerung in verschiedene Kategorien auf der Grundlage der Art der Tätigkeit. Die allgemeinen Kategorien sind Arbeitgeber*innen, Arbeitnehmer*innen, Selbstständige und Hausangestellte.

INDIKATOREN FÜR DIE FORMALITÄT DER BESCHÄFTIGUNG: Merkmale der Beschäftigung

- Arbeitgeber*innen in Betrieben mit mehr als fünf Beschäftigten,
- Öffentliche Bedienstete,
- Private gewerbliche und technische Arbeitnehmer*innen in Betrieben mit weniger als sechs



Beschäftigten,

- Private nicht-professionelle oder technische Lohnempfänger*innen in Betrieben mit mehr als fünf Beschäftigten,
- Freiberufliche und technische Mitarbeiter*innen auf selbständiger Basis,
- Arbeitgeber*innen mit weniger als sechs Arbeitnehmer*innen,
- Häusliche Dienstleistungen,
- Freiberufliche und technische Arbeitnehmer*innen mit weniger als fünf Beschäftigten,
- Nicht-professionelle oder technische Selbstständige.

Die Teilnehmer*innen recherchierten nach verfügbaren Arbeitsplätzen, die für die Zielgruppe geeignet sind, und nach der Bestimmung der erforderlichen Kompetenzen. Diskussion und Entwicklung der Liste geeigneter Ausbildungen und Arbeitsplätze mit Festlegung von Kriterien für die Auswahl von Berufsbereichen für die Zielgruppe nach den Workshops, unter Berücksichtigung von Machbarkeits- und Motivationsfaktoren für die Erhöhung der Lese- und Schreibfähigkeit, Ermittlung von Wirtschaftsbereichen für mögliche Beschäftigung und Ausbildungen gemäß den ausgewählten Kriterien, Recherche von für die Zielgruppe geeigneten Ausbildungen auf regionaler/nationaler Ebene und auch Online-Schulungen und Bestimmung der Anforderungen für deren Zugang.

Dieser Teil des Lernkreises in **Schweden** war der einfachste und geradlinigste. Die Teilnehmer*innen wussten in kurzer Zeit genau, was von ihnen verlangt wird. Jeder hat also aus seiner Sicht die Liste der für unsere Zielgruppe am besten geeigneten Schulungs- und Arbeitsorte vorgestellt und diskutiert. Die beiden Listen werden am Ende dieses Abschnitts in zwei Tabellen dargestellt.

Die **Auswahl der Sektoren (in denen unsere Zielgruppe nach den Workshops Beschäftigungsmöglichkeiten finden kann)** durch die Teilnehmer*innen beruhte auf der Tatsache, dass diese Sektoren für unsere Zielgruppe offener sind. Sie haben also höhere Chancen, in diesen Sektoren einen geeigneten Arbeitsplatz zu finden. Zum Beispiel wurden zwei Sektoren häufig genannt, nämlich das Gastgewerbe, das Baugewerbe (der Mangel an Arbeitskräften in diesem Sektor wird auf etwa 10.000 freie Stellen geschätzt) und der Reinigungssektor.

Einige Teilnehmer*innen erwähnten auch, dass es für Frauen günstig ist, als Babysitterin oder als Lehrerin oder Assistentin in Vorschulen zu arbeiten. Für diese Tätigkeiten sind keine perfekten Lese- und Schreibkenntnisse erforderlich.

Im Grunde waren sich die Teilnehmer*innen also einig, dass es der **Dienstleistungssektor** ist, in dem am ehesten Beschäftigungsmöglichkeiten für unsere Zielgruppe bestehen. Ein weiterer Grund dafür ist auch der Arbeitskräftebedarf in diesem Sektor. Im schwedischen Bausektor werden zum Beispiel ständig Arbeitskräfte benötigt.

Einige der Teilnehmer*innen erwähnten auch, dass die Beherrschung der schwedischen Sprache für jede Art von Arbeit in Schweden ein Muss ist.

Bei der Diskussion über die für die **Zielgruppe verfügbaren Ausbildungen** zur Erleichterung ihrer Integration in den schwedischen Arbeitsmarkt zeigte sich, dass es im Dienstleistungssektor viele Möglichkeiten gibt.

Eine der bekanntesten Ausbildungen in Schweden ist das Mentorship-Programm. Die Teilnehmer*innen erwähnten, dass unsere Zielgruppe häufig in dieses Programm aufgenommen wird. Dieses Programm wird von den Gemeinden und der öffentlichen

Arbeitsverwaltung angeboten.

Bei den von den Gemeinden angebotenen Ausbildungen hat jede Gemeinde ihre eigenen Spezialisierungen. Daher ist es schwierig, eine einheitliche Spezialisierung in den Gemeinden zu erreichen. Um Zugang zu diesen Schulungen zu erhalten, muss der Auszubildende nach Angaben eines Teilnehmers lediglich online nach der gewünschten Spezialisierung suchen und die nächstgelegene Gemeinde finden, die Kurse für diese Spezialisierung anbietet. Diese Kurse sind kostenlos, insbesondere für Analphabet*innen und neu eingetroffene Migrant*innen. Sie müssen lediglich bei der öffentlichen Arbeitsverwaltung angemeldet sein. Die einzige Voraussetzung ist, dass der Auszubildende einen Schwedischkurs besucht.

Darüber hinaus befinden sich viele berufsbildende Schulen in kommunaler Hand. Dies unterstreicht die enge Verbindung zwischen unserer Zielgruppe und der Kommune, da die Berufsbildung für sie der am besten geeignete Sektor ist.

Was die Beschäftigung anbelangt, so sind viele Arbeitgeber*innen in den genannten Sektoren im privaten Sektor angesiedelt. Auch wenn die Beschäftigung im öffentlichen Sektor begrenzt sein mag, beschäftigen private Unternehmen eine relativ große Anzahl unserer Zielgruppe und erhalten gleichzeitig die notwendigen Mittel von den staatlichen Behörden.

Als Beispiel für die am häufigsten genannten Beschäftigungsmöglichkeiten haben die Teilnehmer*innen festgestellt, dass es für Personen mit geringen Lese- und Schreibkenntnissen durchaus üblich ist, als persönliche Assistentin oder Hilfspflegerin für alte Menschen zu arbeiten. Darüber hinaus arbeiten die meisten funktionalen Analphabet*innen in der manuellen Produktion. Wenn eine Person im öffentlichen Beschäftigungssektor registriert ist, besorgt ihnen die Gemeinde in der Zeit, in der sie auf eine feste Stelle warten, Sommerjobs. Diese Sommerjobs können zum Beispiel in städtischen Parks sein.

Die Untersuchung des lokalen **französischen** Arbeitsmarktes und die Bestimmung der zu besetzenden Berufsfelder war schwierig umzusetzen, und alle Teilnehmer*innen betonten, dass für die meisten dieser Felder zumindest ernsthafte Grundkenntnisse im Schreiben und Lesen erforderlich waren.

Unsere Recherchen und der Lernkreis haben folgende Berufsfelder und Arbeitsmarktbedürfnisse im Jahr 2022 hervorgehoben:

Gesundheits- und Sozialwesen

In diesem spannungsgeladenen Sektor, in dem Arbeitskräfte benötigt werden, werden in großem Umfang Krankenwagenfahrer*innen, Krankenpfleger*innen und Pflegehelfer*innen, Tagesmütter, Pflegekräfte, AVS, Haushaltshilfen, Erzieher*innen, ATSEMS, Kindergartenhelfer*innen usw. eingestellt.

Die Industrie

Die Nachfrage nach Schweißer*innen, Qualitätsprüfer*innen, Produktionsmitarbeiter*innen, Wartungstechniker*innen, Industrie usw. ist groß..

Bauwesen und öffentliche Arbeiten

Im Bausektor fehlt es vor allem an qualifizierten und erfahrenen Fachkräften. Der Bausektor, der durch die Sanitärkrise und die darauffolgenden Engpässe stark beeinträchtigt wurde, erwacht wieder zum Leben, und die Tätigkeit gewinnt wieder an Dynamik. Die gesuchten Profile sind ebenso vielfältig wie komplementär: Elektriker*innen, Maurer*innen, Maler*innen, Klempner*innen, Geograf*innen und Topograf*innen, BIM-Manager*innen



oder auch Bauleiter*innen.

Das Hotel- und Gastgewerbe

Die Aufhebung der Gesundheitsbeschränkungen im vergangenen Jahr ging mit einer Belegung des Konsums in Frankreich einher. Dies hat zu einem starken Aufschwung in der Branche und einem hohen Bedarf an Neueinstellungen geführt. Seit der Krise ist der Sektor jedoch mit einem ernsthaften Arbeitskräftemangel konfrontiert. Die Stellenangebote häufen sich, aber die Bewerber*innen sind knapp.

Transport und Logistik

Transport und Logistik gehören zu Beginn des Jahres 2022 zu den attraktivsten Sektoren. Die Aussichten für 2022 sind positiv, da viele Unternehmen beabsichtigen, in ganz Frankreich Personal einzustellen. Kommissionierer*innen, Lagerist*innen, LKW-Fahrer*innen und Staplerfahrer*innen sind gefragte Berufe.

Banken, Versicherungen und Finanzen, IT und digitale Technologie.

Die Kriterien für die Auswahl eines konkreten Arbeitsfeldes nach den Workshops hängen stark von den entwickelten und benötigten Fähigkeiten, aber auch von der Verfügbarkeit von Arbeitsangeboten ab.

Die Zielsektoren sollten sich vor allem auf nichtschriftliche Arbeiten mit geringem Lesebedarf stützen, wobei der Schwerpunkt auf transversalen und zwischenmenschlichen Fähigkeiten liegen sollte, die sich Analphabet*innen schneller und leichter aneignen und bewältigen können. Wenn man dann im Berufsleben steht, kann man die Schreibfertigkeiten in konkreten Anwendungen und in vertrauter Umgebung erlernen.

Wie in den erwarteten Fähigkeiten für die berufliche Eingliederung im Fragebogen hervorgehoben wurde, gaben die Teilnehmer*innen an, dass vor allem organisatorische Fähigkeiten wichtig seien und nicht so sehr schriftliche. Der wichtigste Faktor für die berufliche Eingliederung sind also transversale Fähigkeiten, die es einer Person ermöglichen, sich in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Auch wenn Schreibkenntnisse erforderlich sind, sollte der Schwerpunkt auf transversalen Fähigkeiten liegen, die auch Schreibkenntnisse umfassen, die aber nur ein geringes Niveau haben müssen.

Die wichtigsten Fähigkeiten sind:

- Die eigene Tätigkeit organisieren
- Gesundheits- und Sozialwesen, da es einen Bezug zu den Menschen hat und generell ein größerer Bedarf an transversalen Fähigkeiten besteht.
- Die Industrie, da oft keine Schreib- und Lesekenntnisse erforderlich sind, aber ein professionelles Niveau oder eine Zertifizierung ist oft erforderlich.
- Baugewerbe und öffentliche Arbeiten, als angestellter Nichtberufstätiger
- Im Hotel- und Gastgewerbe für spezifische Aufgaben im Zusammenhang mit menschlichen Kontakten oder nichtadministrativen Fragen.
- Transport und Logistik, ohne dass ein Führerschein erforderlich ist.
- Gartenarbeit, da keine Lese- und Schreibkenntnisse erforderlich sind
- Landwirtschaft, da es einen großen Arbeitskräftemangel gibt.

In all diesen Bereichen würden die Zielfelder in Form von Arbeiten, für die man weder lesen noch schreiben muss, oder in Form von Partnerarbeit umgesetzt. Einige der Ausbilder*innen

betonen auch, dass Analphabet*innen problemlos einem festgelegten Verfahren mit Formularen folgen könnten, da sie beispielsweise den Inhalt kennen und sie ausfüllen könnten, ohne den eigentlichen Inhalt zu kennen

Alle beruflichen Ausbildungen, die auf die oben genannten Berufe abzielen, sind für die Zielgruppe geeignet.

Zur Verbesserung der Grundkompetenzen bieten die meisten Ausbildungszentren auf regionaler und lokaler Ebene CléA-Schulungen an; die CléA-Zertifizierung

Im beruflichen Kontext ist die Stiftung Gegenstand einer CléA-Zertifizierung, die im spezifischen Verzeichnis aufgeführt ist, dessen Referenzsystem die angestrebten Kenntnisse und Fähigkeiten sowie die Bedingungen für die Evaluierung der erworbenen Kompetenzen spezifiziert und es ermöglicht, die Besonderheiten des Sektors zu berücksichtigen (siehe das Referenzsystem).

Ein zusätzliches digitales CléA-Zertifikat wurde für "die Verwendung von standardisierten digitalen Informations- und Kommunikationstechniken" erstellt".

Die gemeinsame Basis von Kenntnissen und beruflichen Fertigkeiten umfasst alle Kenntnisse und Fertigkeiten, deren Beherrschung für den Zugang zur beruflichen Ausbildung und zur beruflichen Eingliederung sowie für das soziale, staatsbürgerliche und kulturelle Leben von Nutzen ist.

Recherche nach verfügbaren, für die Zielgruppen geeigneten Arbeitsplätzen und Bestimmung der erforderlichen Kompetenzen (Datenbanken der Arbeitsämter und Arbeitsvermittlungszentren können genutzt werden)

Die erforderlichen Kompetenzen für die Teilnahme an einer Ausbildung sind:

- Kommunizieren auf Französisch
- Anwendung der grundlegenden Rechenregeln und des mathematischen Denkens
- die Nutzung gemeinsamer Informations- und digitaler Kommunikationstechniken
- die Fähigkeit, im Team zu arbeiten
- die Fähigkeit, selbständig zu arbeiten
- die Fähigkeit, ein Leben lang zu lernen
- Beherrschung von Gesten und Körperhaltungen, Beachtung grundlegender Gesundheits-, Sicherheits- und Umweltvorschriften.

Zusätzlich zu diesen Grundfertigkeiten müssen berufliche Kompetenzen entwickelt werden. Geeignete Arbeitsplätze für die Zielgruppe befinden sich in den folgenden Bereichen:

- Gesundheits- und Sozialwesen
- Die Industrie
- Bauwesen und öffentliche Arbeiten
- Hotel- und Gastgewerbe
- Transport und Logistik
- Gartenbau
- Landwirtschaft

Der spanische Arbeitsmarkt ist durch hohe Arbeitslosigkeit und einen hohen Anteil an befristeter Beschäftigung gekennzeichnet.

Um den Kontext zu verdeutlichen, ist es wichtig, zunächst einige Daten zu nennen:

- In Spanien liegt die Arbeitslosenquote bei 14,1 % (12,7 % Männer, 15,6 % Frauen).
- In Andalusien liegt die Arbeitslosigkeit bei 21.6 %.



FIGHT AGAINST
ILLITERACY

- In Málaga liegt die Arbeitslosigkeit bei 19,08 %.
- Rund 62 % der 15- bis 64-Jährigen in Spanien haben eine bezahlte Arbeit, was unter dem OECD-Durchschnitt von 68 % liegt. %.

Es ist eine Tatsache, dass der Tourismussektor der wichtigste Motor der spanischen Wirtschaft ist, und dass er während der COVID-19-Krise stark in Mitleidenschaft gezogen wurde. In jüngster Zeit hat es jedoch ein wichtiges Engagement im Bereich der erneuerbaren Energien gegeben, das aufgrund der klimatischen Gegebenheiten des Landes eng mit dem Infrastruktursektor verbunden ist, wie z.B. Windparks und Photovoltaikanlagen.

Laut dem staatlichen Arbeitsmarktbericht 2021 sind etwa 3/4 der Arbeitnehmer*innen im Dienstleistungssektor beschäftigt, während etwa 14 % in der Industrie, 7 % im Baugewerbe und der Rest in der Landwirtschaft arbeiten. (4 %).

Die Daten für die Wirtschaftssektoren in Andalusien lauten wie folgt: Im Dienstleistungssektor sind 74,1 % der Arbeitnehmer*innen beschäftigt, in der Industrie 9,7 %, in der Landwirtschaft 9,5 % und im Baugewerbe 6,7 %.

In Málaga sind 79,34 % im Dienstleistungssektor, 8,5 % im Baugewerbe, 6,33 % in der Landwirtschaft und 5,52 % in der Industrie beschäftigt.

Dem bereits erwähnten Bericht zufolge entfielen die meisten Verträge, die im letzten Jahr in Andalusien geschlossen wurden, auf den Agrarsektor, gefolgt vom Dienstleistungssektor und mit großem Abstand vom Bau- und Industriesektor.

Unter Berücksichtigung der Daten sind die Tätigkeitsbereiche, in denen sich die Arbeitnehmer*innen unserer Zielgruppe konzentrieren, der Handel, das Hotel- und Gastgewerbe, das Baugewerbe, das Transport- und Lagerwesen und das verarbeitende Gewerbe. Im Einzelnen handelt es sich bei den wichtigsten Berufen, die von Personen mit niedrigem Bildungsniveau ausgeübt werden können, um folgende: Telefonverkäufer*innen, Kellner*innen, Verkäufer*innen, Krankenpfleger*innen oder Altenpfleger*innen (häusliche Pflege), Köch*innen, Arbeiter*innen in der Landwirtschaft, in Gewächshäusern, Baumschulen und Gärtnereien, Maurer*innen, Fahrer*innen, Gabelstaplerfahrer*innen, Maler*innen, Reinigungskräfte, Kassierer*innen und Lagerist*innen.

Zusätzlich zu den oben genannten Berufsfeldern fügten die Expert*innen für Beschäftigungsfähigkeit die folgenden hinzu: Mechaniker*innen, Lagerarbeiter*innen, Metzger*innen, Fischhändler*innen und Bäcker*innen.

Fachleute sind sich einig, dass die Festlegung von Auswahlkriterien eine fast unlösbare Aufgabe ist, da die geforderten Fähigkeiten je nach der von Ihnen angestrebten Ausbildung und der von Ihnen angestrebten Stelle variieren. Als Kellner*in beispielsweise werden in den touristischeren Gebieten möglicherweise Englischkenntnisse verlangt, aber als Lagerist*in macht diese Anforderung wenig Sinn, und man muss vielleicht körperlich fit sein, um große Lasten tragen zu können.

Alle sind sich einig, dass es wichtig ist, die Zielgruppe zu ermutigen, das ESO-Diplom zu erwerben, das für die große Mehrheit der Arbeitsplätze erforderlich ist, auch wenn sie sich an ungelernete Arbeitskräfte richten. Hierfür gibt es mehrere Möglichkeiten:

- Bildungsplan für die Grundausbildung, der sich an Erwachsene mit Lese-, Schreib- oder Verständnis- und Ausdrucksschwierigkeiten richtet und nur im Klassenraum unterrichtet wird.
- Obligatorische Sekundarschulbildung für Erwachsene (ESPA), die persönlich, gemischt oder online absolviert werden kann.

In fast allen Bereichen ist es praktisch unerlässlich, sich auf Spanisch ausdrücken zu können, vor allem, wenn es um das Sprechen geht, und nicht so sehr, wenn es um das Schreiben und Lesen geht, wenn es sich um Berufe handelt, die eine geringe Qualifikation erfordern. Eine gute Möglichkeit hierfür sind die von CEPER und SEPER angebotenen Spanischkurse, die nur im Klassenraum angeboten werden, aber das wöchentliche Unterrichtspensum ist gering.

Die Kombination von Fachwissen und übergreifenden Kompetenzen ist sehr wertvoll, ebenso wie Vielseitigkeit, Engagement und Anpassungsfähigkeit. Einige der Befragten fügten auch digitale Fähigkeiten hinzu, wenn auch in ihrer grundlegendsten Form und in gering qualifizierten Berufen. Sie nannten konkrete Beispiele aus der Praxis, wie Kellner*innen, die ein Tablet benutzen müssen, um





FIGHT AGAINST
ILLITERACY

eine Bestellung an den Tisch zu bringen, und nicht in der Lage sind, es zu halten.

Eine gängige Voraussetzung für eine Anstellung ist eine einjährige Berufserfahrung. Mit Hilfe von Befähigungsnachweisen können berufliche Qualifikationen landesweit auf 2 Arten akkreditiert werden:

- Durch den Erwerb eines Zertifikats durch eine formale Schulung.
- Durch die Anerkennung von Berufserfahrung, nachdem die Kompetenzen, aus denen das Zertifikat besteht, akkreditiert wurden.

In Spanien gibt es drei Stufen von Berufszertifikaten: Für die erste Stufe gibt es keine Anforderungen, für die zweite Stufe ist das ESO-Diplom erforderlich, und für die dritte Stufe ist das Bachillerato-Diplom erforderlich.

Auf der Grundlage von Daten und Gutachten sind die Tätigkeitsbereiche, auf die sich die Arbeitskräfte unserer Zielgruppe konzentrieren, der Handel, das Hotel- und Gastgewerbe, das Baugewerbe, das Transport- und Lagerwesen und das verarbeitende Gewerbe. Die wichtigsten Positionen, die mit Personen mit niedrigem Bildungsniveau besetzt werden können, sind im Einzelnen:

- Telefonist*innen.
- Kellner*innen.
- Köche*innen.
- Verkäufer*innen.
- Pflegeassistent*innen.
- Altenpfleger*innen
- Haushaltshilfen (Pflegepersonal).
- Beschäftigte in der Landwirtschaft, in Gewächshäusern, Gärtnereien und Gärten.
- Maurer*innen.
- Kraftfahrer*innen.
- Zusteller*innen.
- Gabelstaplerfahrer*innen.
- Anstreicher*innen.
- Reinigungspersonal.
- Kassierer*innen.
- Lagerist*innen.

Zusätzlich zu den oben genannten Berufsfeldern fügten die Expert*innen für Beschäftigungsfähigkeit die folgenden hinzu: Mechaniker*innen, Lagerarbeiter*innen, Fleischer*innen, Fischhändler*innen und Bäcker*innen.

Was die Ausbildung für die Arbeitswelt betrifft, so gibt es aufgrund der Aufteilung der Zuständigkeiten zwischen den Verwaltungen einerseits das staatliche Ausbildungsangebot und andererseits das Ausbildungsangebot der Autonomen Gemeinschaften

In Andalusien gibt es das Virtuelle Büro für Berufsbildung für Beschäftigung, wo Sie Informationen über Schulungen in der Region finden, die sich sowohl an Beschäftigte als auch an Arbeitslose richten, und wo Sie die Zentren sowie die Fachgebiete einsehen können.

Die Berufsfamilien dieser Ausbildungen sind wie folgt: Verwaltung und Management, Bewegung und Sport, Landwirtschaft, Grafik, Kunst und Handwerk, Handel und Marketing, Elektrizität und Elektronik, Energie und Wasser sowie Hoch- und Tiefbau.

Darüber hinaus finden sich in diesem virtuellen Büro auch Initiativen, die zu Berufsabschlüssen führen. Einige Beispiele für Schulungsmaßnahmen sind: Grundtätigkeiten in Baumschulen und Gartenzentren sowie Hygiene und häusliche Krankenpflege.

Andererseits gibt es andere Arten von Initiativen, die von anderen Organisationen als den öffentlichen Verwaltungen angeboten werden, wie z. B. La Caixa, die über ihre Stiftung das Incorpora-Programm anbietet, mit dem sie die soziale und berufliche Eingliederung von Menschen, die von Ausgrenzung bedroht sind, durch Schulungen zur Stärkung der Fähigkeiten, Arbeitserfahrung



in Unternehmen und die Analyse von Arbeitsangeboten entsprechend dem Profil der jeweiligen Person fördern will.

Expert*innen sind sich einig, dass es praktisch unmöglich ist, die für eine Stelle erforderlichen Fähigkeiten allgemein zu bestimmen, da sie je nach der angestrebten Stelle variieren.

Es besteht Einigkeit darüber, dass ein Schulabschluss, Spanischkenntnisse, Vielseitigkeit, Engagement und Anpassungsfähigkeit von großer Bedeutung sind.

Die SEPE (Staatliche Arbeitsverwaltung) verfügt über ein Stellenportal namens Empléate. Zusätzlich zu den Stellenangeboten bietet es die Möglichkeit, einen kurzen Test zu absolvieren, um herauszufinden, welche Möglichkeiten zu Ihrem Profil passen.

In Andalusien gibt es die SAE (Andalusische Arbeitsverwaltung), die ihrerseits ein eigenes Portal mit Stellenangeboten hat, über das Sie Ihren Bedarf an Arbeitskräften verwalten können, wenn Sie arbeitslos sind.

Die wichtigsten Beschäftigungssektoren und die Möglichkeiten für Analphabet*innen/funktionale Analphabet*innen sind das Gesundheitswesen, die Industrie, das Gastgewerbe, das Transportwesen und das Bauwesen. Um in Österreich aufzusteigen, muss man in der Regel eine qualifizierte Ausbildung absolvieren (diese wird entweder vom Arbeitgeber in Form einer Lehre oder vom BFI und WIFI angeboten), daher sind Weiterbildungen und Schulungen obligatorisch.

Vorgeschlagene Tabellen für die Liste der Ausbildungen und Workshops wurden in **IO1 Session Output vorgestellt: Liste von Schulungen und Arbeitsplätzen, die nach den Workshops geeignet sind.**

Vorgeschlagene Tabellen für die Liste der Ausbildungen und Arbeitsbereiche:

A. Vorgeschlagene Tabelle für die Liste der Ausbildungen:

Beruflicher Sektor	Ausbildung
Agrarwirtschaft	Ausbildung für Landwirte Spezifische Ausbildungen in der Landwirtschaft Kurs über die Rechte und Pflichten von Arbeitnehmer*innen.
Hoteldienstleistung	Zimmermädchen, Ausbildung von Waschpersonal, Ausbildung über umweltfreundliche Chemikalien, die verwendet werden.
Herstellung und Verarbeitung	Italienischkurse für das Bestehen der Führerscheinprüfung. Computergestütztes Denken als Problemlösung, Systemdesign und Verständnis des menschlichen Verhaltens. Funktionale Mathematik-Kenntnisse - Erwachsene. Kurs über Rechte und Pflichten von Arbeitnehmern.
Tourismus	Ausbildung zum Reiseleiter (online). Kurs über Rechte und Pflichten von Arbeitnehmer*innen



FIGHT AGAINST
ILLITERACY

Persönliche Dienstleistungen	Persönliche Assistenz, Textverständnis und Lesetraining für das Leseverständnis. Kurs zur digitalen Kompetenz. Kurs über Rechte und Pflichten von Arbeitnehmer*innen
Vertriebsgeschäft	Ausbildung zum/zur Verkäufer*in Schulung für Lagerist*innen, Lagerist*innen, Promoter*innen, Kassierer*innen, Kundenbetreuer*innen. Kurs über Rechte und Pflichten von Arbeitnehmer*innen
Dienstleistungen von Handwerker*innen und Schneider*innen	Ausbildung von Schneiderassistent*innen, Stylist*innen und Schneider*innen. Garderobe, Ethik und Ästhetik, Stil- und Imagemanagement, Etikette, Protokoll, Kunstschulung. Kurs über Rechte und Pflichten von Arbeitnehmer*innen
Dienstleistungen eines Schönheitssalons	Ausbildung für Salonassistent*innen, Kosmetiker*innen, Friseur*innen und Schönheitsberater*innen. Kurs über Rechte und Pflichten von Arbeitnehmer*innen
Restaurants und Catering	Kantinenpersonal; Thekenpersonal; Personal für die Essensausgabe; Köch*innen; Kochhelfer*innen; Restaurantleiter*innen; Zimmermädchen; Köch*innen; Pizzabäcker*innen; Verpackungsarbeiter*innen; Multi-Service- Betreiber*innen; Pizzabäcker*innen; Fischverkäufer*innen; Fleischer*innen Fleischereifachverkäufer*innen; Barkeeper*innen; Schulungen für Barkeeper*innen. Kurs über Rechte und Pflichten von Arbeitnehmer*innen
Sozialarbeit und Beratung Gesundheitsdienste	Selbstständige Tätigkeit zur Verbreitung der Kultur des Unternehmertums. Kurs über Rechte und Pflichten von Arbeitnehmer*innen Vertreter*innen für medizinische und soziale Dienste.

B. Vorgeschlagene Tabelle für die Liste der Arbeitsbereiche:

Beruflicher Sektor	Arbeitsbereich
--------------------	----------------



FIGHT AGAINST
ILLITERACY

Agrarwirtschaft	Assistent*in in der Agrarwirtschaft, Garten- und Landschaftsbau
Hoteldienstleistung	Assistent*in für Zimmer- und Reinigungsdienste
Herstellung und Verarbeitung	Verarbeitendes Gewerbe Produktion, Industrie
Tourismus	Reiseführer*in, Reisebegleiter*in
Persönliche Dienstleistungen	Persönliche*r Assistent*in, Altenpflege, Seniorenbetreuung zu Hause, Babysitting. Nanny
Vertrieb	Verkäufer*in, Assistent*innen, Lagerist*innen, Promoter*innen, Kassierer*innen, Kundenbetreuer*innen. Handel, Verkauf, Marketing.
Dienstleistungen von Handwerker*innen und Schneider*innen	Schneiderassistent*in, Stylist*innen, Damenschneider*in. Mode, Ethik und Ästhetik, Stil und Image Manager*in.
Dienstleistungen eines Schönheitssalons	Salonassistent*innen, Kosmetiker*innen, Friseur*innen, Schönheitsberater*innen.
Restaurants und Catering	Kantinenpersonal; Thekenpersonal; Personal für die Essensausgabe; Köch*innen; Kochhelfer*innen; Restaurantleiter*innen; Zimmermädchen; Pizzabäcker*innen; Verpackungspersonal; Multiservice Pizzabedienpersonal; Pizzabäcker*innen; Fischverkäufer*innen; Fleischereifachverkäufer*innen; Barkeeper*innen; Barmänner und -frauen.
Sozialarbeit und Beratung Gesundheitsdienste	Krankenpflege in staatlichen und privaten Unternehmen. Beauftragte*r für medizinische und soziale Dienste Beauftragte*r für Sauberkeit und Hygiene Beauftragte*r für Krankenhausdienste

Schlussfolgerungen

Die Teilnehmer*innen präsentierten ihre Schlussfolgerungen in Bezug auf die Besonderheiten ihrer Länder und die für den Arbeitsmarkt wichtigsten Qualifikationen.

Nach den Workshops bestätigten die **italienischen** Teilnehmer*innen die Ergebnisse und



FIGHT AGAINST
ILLITERACY

Schlussfolgerungen des Lernkreises: Beschäftigung und Bildung sind zwei eng miteinander verknüpfte Themen. Lernen kann gedeihen, wenn sektorübergreifende Partnerschaften geschmiedet werden. Unternehmen, Regierungen und Bildungseinrichtungen sollten eng zusammenarbeiten, um Bildung und Arbeit besser miteinander zu verbinden. Wenn man die Unternehmen dazu bringt, sich auf die wichtigsten Fähigkeiten zu konzentrieren, verarmt die Bildung nicht, sondern sorgt dafür, dass Analphabet*innen angemessen am Arbeitsmarkt teilnehmen können.

Es war auch wichtig, sich auf die wichtigsten Fähigkeiten zu einigen, die während der Projektworkshops vermittelt werden sollten, um unserer Zielgruppe bei der Suche nach geeigneten Beschäftigungsmöglichkeiten zu helfen. Die am häufigsten genannten Fähigkeiten sind: die Organisation der eigenen Tätigkeit, Kommunikation, Argumentation und Denken sowie digitale Fähigkeiten.

Die Teilnehmer*innen unterstreichen die Dringlichkeit von Arbeitsmarktreformen, die auf eine Verbesserung der gesamten Arbeitsproduktivität abzielen und eine nachhaltige Erholung von der Covid-19-Krise durch dynamische und flexible Arbeitsmärkte unterstützen. Ein weiteres wichtiges Element ist die Sicherstellung, dass aktive arbeitsmarktpolitische Maßnahmen berufliche Ausbildung, Unterstützung beim Übergang in den Beruf, effektive Einkommenssicherheit und Schutz für gefährdete Gruppen in der Gesellschaft bieten. Die Vorschläge konzentrieren sich darauf, was getan werden kann, um den Arbeitsplatz so umzugestalten, dass er mehr Chancen für alle bietet. Berufliche Aus- und Weiterbildung, Werkstätten, die alle in enger Zusammenarbeit mit dem öffentlichen Sektor strukturiert sind, sind Maßnahmen, die zu einer drastischen Verringerung der Zahl der Analphabet*innen beitragen können, die nicht in Beschäftigung, Bildung oder Ausbildung sind.

In Italien dürfte das Angebot an gering qualifizierten Arbeitskräften geringer sein als die Nachfrage, während das Angebot an hoch qualifizierten Arbeitskräften deutlich höher sein dürfte als die Nachfrage, was möglicherweise zu einem Missverhältnis zwischen Qualifikationsangebot und -nachfrage führt, aber auch dazu, dass Analphabetismus auf dem Arbeitsmarkt eine Rolle spielt.

Für die **schwedischen** Teilnehmer*innen war dieser Lernkreis entscheidend, um drei Hauptaspekte zu bestimmen, die für den Start des WIFI-Projekts notwendig sind.

Zunächst konnte der/die Leiter*in zusammen mit den Teilnehmer*innen eine Definition von Analphabetismus und funktionalem Analphabetismus finden und vereinbaren, die für den schwedischen Kontext geeignet ist. Diese Definition sowie die Hauptkategorien der Zielgruppe wurden in diesem Bericht festgelegt. Im Allgemeinen waren die beiden Hauptkategorien unserer Zielgruppe: funktionale Analphabet*innen unter den Einheimischen und Analphabet*innen unter den Immigrant*innen (insbesondere Frauen). Es ist auch erwähnenswert, dass die Teilnehmer*innen dringend empfohlen, sich im Rahmen des WIFI-Projekts stärker auf Analphabetinnen mit Migrationshintergrund zu konzentrieren, da es bei dieser Zielgruppe viele Bereiche gibt, in denen Verbesserungen möglich sind, und sie den größten Bedarf an Empowerment haben.

Außerdem war es von Bedeutung, sich auf die wichtigsten Fähigkeiten zu einigen, die während der Projektworkshops entwickelt werden sollten, um die Zielgruppe bei der Suche nach geeigneten Beschäftigungsmöglichkeiten zu unterstützen. Die am häufigsten genannten Fähigkeiten sind: Organisation der eigenen Tätigkeit, Kommunikation, logisches Denken und digitale Fähigkeiten. Eine weitere Fähigkeit, die von allen Teilnehmer*innen als die wichtigste genannt wurde, sind die Sprachkenntnisse. Schlechte Sprachkenntnisse kann auch zu Problemen bei der Kommunikation führen.

Was schließlich die Arbeitsmarktchancen betrifft, so ist der Dienstleistungssektor der Bereich, in dem unsere Zielgruppe gute und geeignete Möglichkeiten findet. Auch bei den Schulungsmöglichkeiten



war klar, dass unsere Zielgruppe in vielen Fällen in die Berufsausbildung einbezogen werden muss.

Es wurde darauf hingewiesen, dass Lese-, Schreib-, Rechen- und digitale Kompetenzen für die Suche nach einem Arbeitsplatz und für die weitere Ausbildung in **Österreich** von wesentlicher Bedeutung sind. Es wurde argumentiert, dass die Menschen je nach ihrem jeweiligen Bildungsniveau unterschiedliche Bedürfnisse haben werden. Nicht lesen und schreiben zu können, was manche Menschen praktisch zu deutschen Analphabet*innen macht (auch wenn sie in ihrer Muttersprache lesen und schreiben können), muss jedoch ebenfalls berücksichtigt werden, wenn man an Analphabetismus denkt.

Es besteht ein großer Bedarf an Kursen und Angeboten für Analphabet*innen/funktionale Analphabet*innen in Österreich; dies wurde von allen Teilnehmer*innen als Defizit identifiziert, so dass viele Pädagog*innen mit gemischten Klassen von Menschen mit hohem und niedrigem Bildungsniveau zu kämpfen haben. Daher sind mehr Angebote für Schulungen für Menschen, die Probleme mit grundlegenden Lese-, Schreib- und Rechenfähigkeiten haben, dringend erforderlich.

In **Frankreich** hatten etwa 16 % der in Frankreich lebenden Personen im Alter von 18 bis 65 Jahren Schwierigkeiten in den grundlegenden Bereichen des Schreibens, und für 11 % waren diese Schwierigkeiten ernst oder schwerwiegend. Von denjenigen, die in Frankreich eine Schule besucht haben, sind 7 % in dieser Situation und können somit als Analphabet*innen betrachtet werden, im Vergleich zu 9 % im Jahr 2004. Die 18- bis 29-Jährigen schneiden beim Lese- und Hörverstehen besser ab als die älteren Generationen. Unter den Analphabet*innen sind die Berufstätigen stark vertreten (51 %), während nur 10 % arbeitslos sind.

Der Begriff des Analphabetismus, der in direktem Zusammenhang mit dem gesellschaftlichen Wandel und seinen sozialen, kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Anforderungen steht, entwickelt sich in einer Gesellschaft, in der die Anforderungen steigen, ständig weiter.

Die Ursachen des Analphabetismus sind vielfältig, aber Fachleute haben drei Arten von Gründen zur Erklärung des Analphabetismus genannt: persönliche Gründe, das Versagen der Schule und das soziokulturelle Umfeld.

Die Folgen, die hervorgehoben wurden, führen meist zu verschiedenen Schwierigkeiten im Zusammenhang mit dem Selbstwertgefühl, der Beschäftigung, dem sozialen Leben, dem Zugang zu Informationen und deren Nutzung, dem Aufbau einer beruflichen Laufbahn und natürlich der Fähigkeit, sich auszudrücken.

Um die Alphabetisierungsrate auf nationaler Ebene zu erhöhen, gibt es in Frankreich eine Einrichtung, die sich intensiv mit dem Analphabetismus und dieser Zielgruppe beschäftigt: Die nationale Agentur zur Bekämpfung des Analphabetismus, "Agence Nationale de Lutte contre l'Illettrisme" (ANLCI), wurde im Jahr 2000 als öffentliche Interessenvertretung mit dem Ziel gegründet, die Möglichkeiten des Staates, der lokalen Behörden, der Unternehmen und der Zivilgesellschaft im Kampf gegen den Analphabetismus zu vereinen und zu optimieren.

Verschiedene andere Organisationen unterstützen Analphabet*innen in Frankreich, einige von ihnen sind mit der nationalen Organisation verbunden, aber auch Berufsbildungszentren in allen Regionen Frankreichs unterstützen die Aufnahme von Analphabet*innen.

Was die bestehenden Initiativen zur Unterstützung von Analphabet*innen betrifft, so gibt es viele Französischkurse für Ausländer*innen, die vor allem Nicht-Muttersprachler*innen helfen, die Landessprache zu erlernen und so ihren funktionalen Analphabetismus zu verringern. Viele dieser Kursinhalte könnten im Bereich der Analphabet*innen verwendet werden, da sie viel mit Bildern und einfachen Texten arbeiten. Ein*e Ausbilder*in wies auf einen Webspace "Le point du FLE" hin.

Die Hauptkriterien für die Auswahl von Arbeits- oder Ausbildungsbereichen für Analphabet*innen

waren mit deren Fähigkeiten verbunden. Die anvisierten Sektoren sollten sich hauptsächlich auf nicht-schriftliche Arbeiten mit geringem Lesebedarf stützen, wobei der Schwerpunkt auf transversalen und zwischenmenschlichen Fähigkeiten liegen sollte, die sich Analphabet*innen schneller und leichter aneignen und bewältigen können. Sobald man sich im Berufsleben befindet, kann man die Schreibfertigkeiten in konkreten Anwendungen und in vertrauter Umgebung erlernen..

Um diese Fähigkeiten zu erwerben, gibt es in Frankreich traditionelle Ausbildungen: Zur Verbesserung der Grundkompetenzen bieten die meisten Ausbildungszentren auf regionaler und lokaler Ebene CLÉA-Schulungen an; die CLÉA-Zertifizierung

Empfehlungen für die Ausbildung von Fähigkeiten durch die Lernkreis-Gruppe:

1. Organisation
 - a. Die Organisation der eigenen Tätigkeit
 - b. Berücksichtigung von Vorschriften
 - c. Im Team arbeiten
2. Kommunikation
 - d. Verwendung von verbaler Kommunikation
 - e. Berücksichtigung der sozialen Normen
3. Denken und Überlegungen für das Handeln
 - f. Verwaltung von Informationen
 - g. Reaktion auf das Unerwartete
4. Selbstentfaltung
 - h. Aufbau einer beruflichen Laufbahn
5. Europäischer Rahmen für Schlüsselkompetenzen
 - i. Sprachkenntnisse
 - j. Persönliche, soziale und Lernkompetenzen
 - k. Gesellschaftliche Fähigkeiten

Empfehlungen für die Workshops:

- Einsatz der Ludo-Pädagogik
- In-situ-Ausbildung nicht-traditionelles Lernen von Angesicht zu Angesicht
- Am Beispiel der Plattform Diagoriente
- Ausrichtung auf die oben erwähnten Schulungen oder Arbeitsbereiche

Die Teilnehmer*innen des Lernkreises haben die folgenden Arbeitsbereiche herausgearbeitet:

- Gesundheits- und Sozialwesen, da es einen Bezug zu den Menschen hat und generell ein größerer Bedarf an transversalen Fähigkeiten besteht.
- In der Industrie, da oft keine Schreib- und Lesekenntnisse erforderlich sind, jedoch oft ein professionelles Niveau oder eine Zertifizierung erforderlich ist.
- Baugewerbe und öffentliche Arbeiten, als angestellter Nichtberufstätige*r
- im Hotel- und Gaststättengewerbe für spezifische Aufgaben im Zusammenhang mit menschlichen Kontakten oder nichtadministrativen Fragen.
- Transport und Logistik, ohne dass ein Führerschein erforderlich ist.
- Gartenarbeit, da keine Lese- und Schreibkenntnisse erforderlich sind
- Landwirtschaft, da es einen großen Mangel an Arbeitskräften gibt.

In **Spanien** gibt es zwar kaum Analphabet*innen im klassischen Sinne, dafür aber funktionale Analphabet*innen, d. h. Menschen, die zwar lesen und schreiben können, aber nur auf einem sehr niedrigen Niveau, und die Probleme haben, wenn es um die Durchführung von Prozessen geht, die den meisten Menschen relativ einfach erscheinen, was ihnen den Einstieg in die Arbeitswelt erschwert. Das Profil der funktionalen Analphabet*innen kann variieren: Es handelt sich meist um Migrant*innen, die ins Land kommen, ohne Spanisch sprechen, lesen oder schreiben zu können, aber auch um in Spanien geborene Menschen, die die Schule sehr früh abgebrochen haben. Es gibt auch einen digitalen Analphabetismus, der vor allem Menschen über 55 Jahren betrifft, die ungebildet und inaktiv sind.

Die größten Herausforderungen könnten darin bestehen, den Wert des Nutzens gegenüber dem Wert des Austauschs wirklich zu berücksichtigen, die Tatsache, dass Kompetenzen bereichsübergreifend sein müssen, erfolgreich anzugehen, und die wichtigste Herausforderung, mit der die Fachleute für Beschäftigungsfähigkeit in Spanien bereits konfrontiert sind und die in den Treffen zum Ausdruck kam: Menschen, die als funktionale Analphabet*innen gelten, dazu zu bringen, zu erkennen, dass sie es sind, ihre Defizite (aber auch ihre Entwicklungsmöglichkeiten) zu analysieren und zuzugeben und bereit zu sein, eine Ausbildung zu absolvieren. Die Tatsache, dass diese Workshops Teil der nicht-formalen Bildung sind, mag für viele von ihnen ein Anreiz sein, für andere jedoch eine Belastung.

Es ist von entscheidender Bedeutung, Workshops zu konzipieren, die wirklich die Arbeitsmarktsituation in dem Bereich widerspiegeln, dass die erworbenen Fähigkeiten wirklich sehr praktisch sind, denn ein negativer Aspekt der Fähigkeiten, die oft in der Ausbildung entwickelt werden, ist, dass sie nicht mit den Fähigkeiten übereinstimmen, die am Arbeitsplatz entwickelt werden sollen. Die Schlussfolgerungen aus den Treffen besagen auch, dass die Workshops zeitlich nicht ausgedehnt werden sollten und flexibel sein müssen. Einige Fachleute (eher aus dem Bereich der Berufsfähigkeit als aus dem Bildungsbereich) sind auch der Meinung, dass die Möglichkeit des Fernunterrichts positiv ist, aber bei der Art der vorgeschlagenen handwerklichen Workshops nicht sehr sinnvoll ist.

Die Skill-Map schlägt vor, den Fortschritt einer Person in ihren Fähigkeiten während des Lernens oder der Arbeitserfahrung anhand von 4 Clustern und 12 Fähigkeiten mit 4 Stufen zu evaluieren und zu verfolgen (siehe beigefügte Beispiellkarte). Unter diesen 12 Fähigkeiten definierte der Lernkreis diejenigen, die am relevantesten sind, um bewertet zu werden, und diejenigen, die der Zielgruppe helfen, Fortschritte bei der Alphabetisierung zu machen und durch die Workshops (Output3) Zugang zu einer zertifizierten Schulung oder einer Beschäftigung zu erhalten. Anschließend fasste die Arbeitsgruppe die Forschungsergebnisse zusammen und erstellte eine aktuelle Karte der Alphabetisierungsfähigkeiten mit den ausgewählten Clustern und Fähigkeiten. Außerdem erstellte der Kreis den aktuellen Stand der Dinge in Bezug auf Analphabetismus und die Bedürfnisse der Zielgruppe in jedem Land sowie einen Leitfaden für Ausbilder*innen, wie man eine Situation des Analphabetismus erkennt und wie man mit diesem speziellen Publikum umgeht. Relevanz und Innovation: Für die Ausbilder*innen, die an den Lernkreisen teilnehmen, geht es darum, den durchgeführten Lernaktivitäten und dem damit verbundenen Wissen einen Sinn zu geben. Der/die Ausbilder*in schlägt Werkzeuge und Methoden vor, die den Transfer von Konzepten, Handlungen (im Sinne des Handelns in einer Situation), Ergebnissen und deren Wirksamkeit in neuen Situationen fördern, so dass es zu einer Manifestation, einem Kompetenznachweis kommt. Die Partnerschaft knüpfte an bestehende Methoden an und ging darüber hinaus, da die Teilnehmer*innen des Lernkreises in der Lage waren, sich gegenseitig zu ergänzen und neue Vorgehensweisen in Bezug auf ihre Erfahrungen und ihr Fachwissen in verschiedenen Bereichen vorzuschlagen.

Auswirkungen und Übertragbarkeit: Die Definition der bewerteten Fähigkeiten und Aktivitäten bietet



FIGHT AGAINST
ILLITERACY

einen geeigneten Weg, eine nützliche Skill-Map, ihre Bewertungsmethoden und die verwendeten Instrumente. Dies ist ein echtes pädagogisches Interesse von Ausbilder*innen, die im Bereich des Analphabetismus arbeiten, und kann in allen lokalen und nationalen Einrichtungen verwendet werden. Eine Skills Map in diesem Bereich wurde von den Teilnehmer*innen und den verschiedenen EU-Ländern - Italien, Schweden, Frankreich, Spanien - entwickelt, die zu dem entsprechenden Instrument führte. Der Lernkreis entwickelt auch theoretische und praktische Leitlinien für den Analphabetismus in jedem Partnerland und sorgt für eine optimale Wirksamkeit und Übertragbarkeit. Die Ergebnisse führen bereits während der Lernkreise zu einer Sensibilisierung aller Personen, die mit dem Thema in Berührung kommen, bei den Partner*innen und ihren Mitarbeiter*innen, aber auch bei den Personen, die an den Lernkreisen teilgenommen haben.





FIGHT AGAINST
ILLITERACY

Anhang 1

WIFI DEFINITION DER ANGESTREBTEN FÄHIGKEITEN

Anhang 2

Definition der Fähigkeiten die angestrebt werden

